

Die Kosten für Ausführung des *v. Gruber'schen* Planes sind nur schätzungsweise aufgestellt, beruhen aber auf solchen, »welche kleine, in ähnlicher Weise ausgeführte Krankenhäuser an verschiedenen Orten beanprucht haben«<sup>1706</sup>). Die letztgenannten beiden Anstalten entsprechen ganz verschiedenen Forderungen bezüglich der Krankenhauspflege. Während man sich in Wilster mit den nothwendigsten Unterkunfts-räumen für die Kranken begnügte, berücksichtigt der *v. Gruber'sche* Plan die Behandlung ansteckender Kranker in einem kleinen Krankenhause, zeigt drei getrennte Gebäude, und die veranschlagten Kosten setzen eine gediegene Bauausführung voraus. Aehnliche Unterschiede würden sich auch bei den Verwaltungskosten dieser beiden Anstalten ergeben, da *v. Gruber* ein Personal von 3 Schwestern, 2 Küchenmägden und 1 Hausdiener annimmt, während in Wilster die Hälfte dieser Personen und zwar theils ohne Bezahlung thätig waren. Die auf S. 789 u. 747 für Wilster angegebenen Kosten lassen sich daher nicht ohne Weiteres auf alle kleinen Krankenhäuser im Allgemeinen übertragen.

## 2) Offene Bauweise.

917.  
Uebersicht.

Die folgenden Beispiele allgemeiner Krankenhäuser sind nach ihrer offenen oder geschlossenen Bauweise in 2 Gruppen angeordnet, wobei unter der letzteren Art diejenigen zusammengefasst wurden, in denen die Verwaltungs- und Wirthschaftsräume oder doch ein Theil derselben mit der gröfseren Zahl von Krankenzimmern als in einem zusammenhängenden Gebäude liegend angesehen werden müssen. Diese Anordnung beruht auf äusserlichen Gesichtspunkten, erleichtert aber den Vergleich der Pläne bezüglich der wesentlichsten allgemeinen Anhaltspunkte für die Bauart.

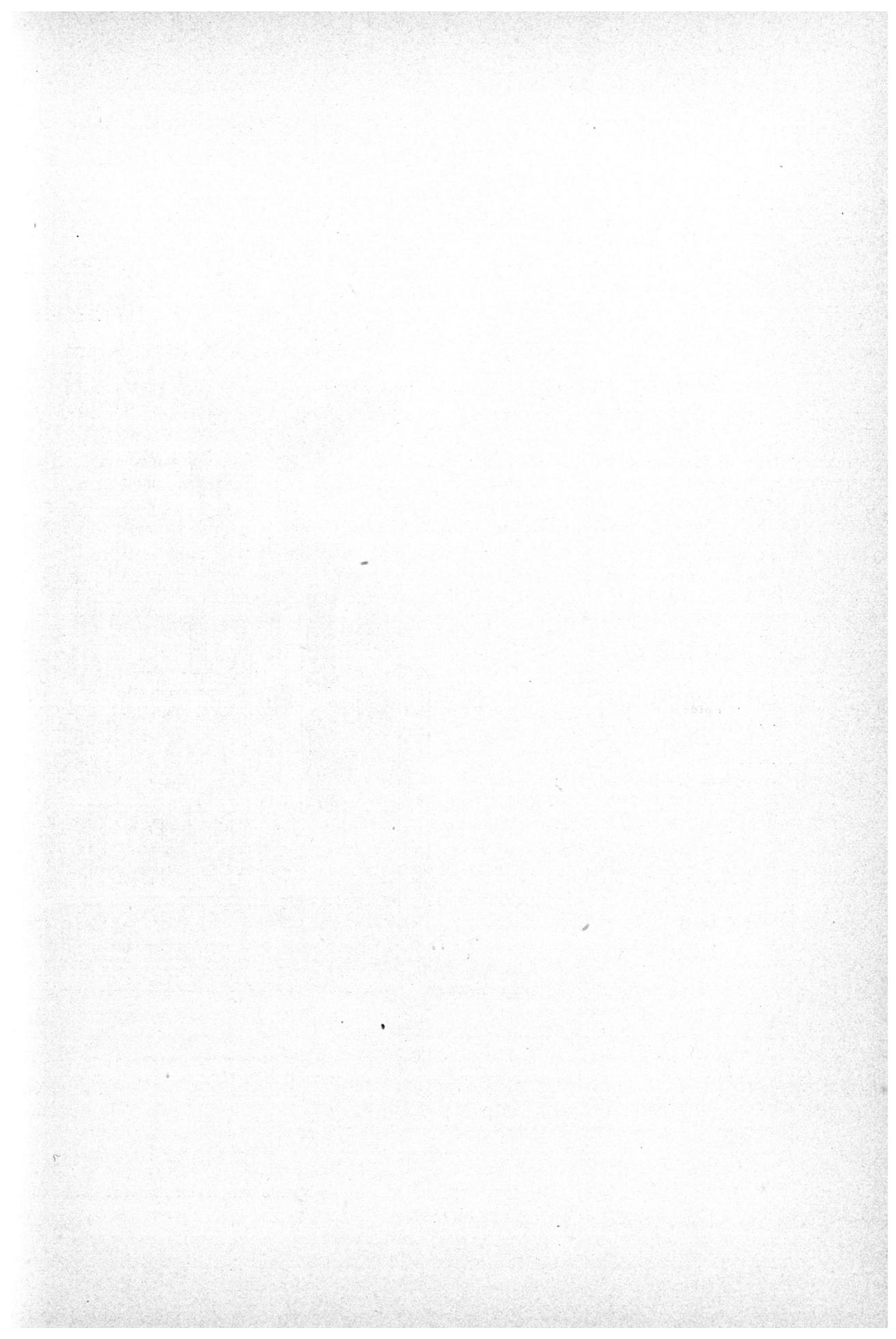
Die Trennung nach den Zwecken, welchen die Anstalten dienen oder nach der Art der räumlichen Vertheilung der Geschlechter würde die Unterabtheilungen vermehren und jene Uebersicht erschweren. Für erstere genügen die den Beispielen vorausgeschickten bezüglichen Hinweise; für letztere sind in Art. 910 (S. 783) die Anstalten genannt, in welchen, abweichend von den übrigen, die Theilung der Geschlechter ohne Rücksicht auf eine Hauptaxe erfolgte. Auch auf die Trennung der allgemeinen Krankenhäuser nach solchen für Leicht- und Schwerkranke musste verzichtet werden, da grundsätzliche Unterschiede zwischen derartigen Anstalten bei ihrer Planung bis jetzt nur vereinzelt gemacht wurden, die Unterlagen für eine solche Ordnung der Pläne fehlen und in beiden Gruppen verwandte bauliche Anordnungen zu finden sein würden. Schliesslich musste auch von der Sonderung derjenigen Anstalten, welche keine Ansteckendkranke aufnehmen, von den anderen abgesehen werden, da auch diese Krankenhäuser Isolirmittel für Leidende, die nach ihrer Aufnahme derartigen Krankheiten verfallen, nöthig haben, wenn die Kranken nicht in solchen Fällen sofort in eine andere Anstalt gebracht werden, was auch in England nur theilweise stattfindet. Es giebt auch dort *Infirmaries* mit und ohne Isolirabtheilungen.

### a) Lagepläne.

918.  
Allgemeines.

Bei den Beispielen für offene Bauweise ist der Grad der Zerlegung der Krankenhäuser in Einzelbauten nach der bei ihrer Errichtung ärztlicherseits für nöthig befundenen Trennbarkeit der Kranken sehr verschieden. Um bei denjenigen von verwandter Gröfse auf kleinen, bezw. ausgedehnten Grundstücken verschiedener Form und Lage den Vergleich der gebildeten Baukörper zu erleichtern, ist auf die Sonderung der Krankenhäuser mit erdgeschossigen Verbindungsgängen von den ganz offenen verzichtet worden. Diese Gänge gehören nicht nothwendig zu den Gebäuden, welche

<sup>1706</sup>) Siehe: GRUBER, v. Skizze für ein in einer kleinen Gemeinde zu erbauendes Krankenhaus. Separatdruck aus »Das österreichische Sanitätswesen«, Beil. zu Nr. 15, 1897. S. 11.

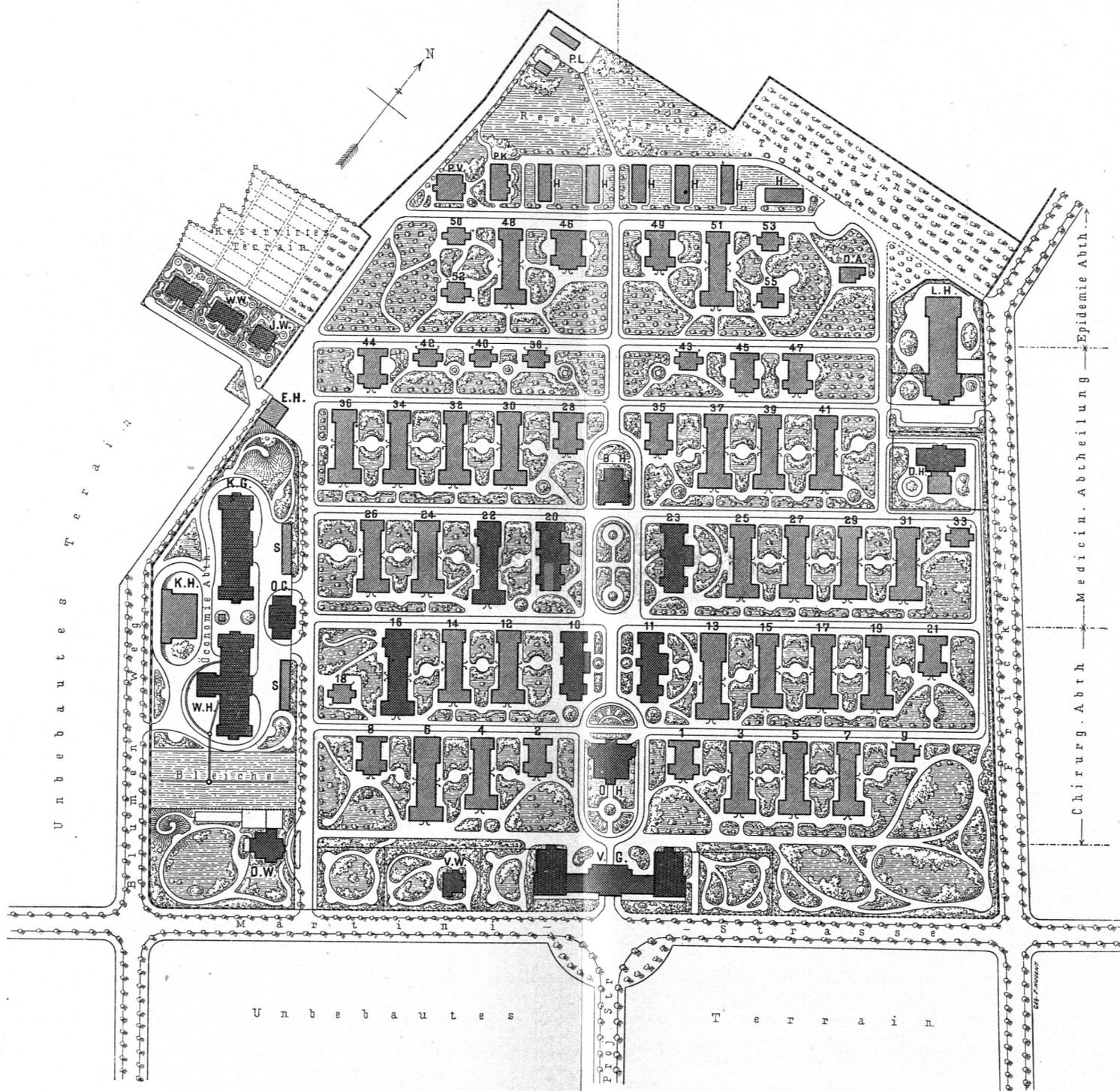


F r a u e n s e i t e M ä n n e r s e i t e

- B.H. Badehaus.
- D.H. Delirantenhaus.
- D.W. Wohnhaus des Directors.
- E.H. Eishaus.
- J.W., W.W. Beamten-Wohnhäuser.
- K.G. Küchengebäude.
- K.H. Keffelhaus.
- L.H. Leichenhaus.
- O.G. Oeconomiegebäude.
- O.H. Operationshaus.
- S. Oeconomieschuppen.
- V.G. Verwaltungsgebäude.
- V.W. Wohnhaus des Verwalters.
- W.H. Wafchhaus.
- 1-37, 39, 41. Krankengebäude.

Epidemie-Abtheilung:

- D.A. Desinfectionshaus.
- P.K. Küchengebäude.
- P.L. Leichenhaus.
- P.V. Verwaltungsgebäude.



Vertheilung der Kranken:

6 Aufnahme-Pavillons (1, 2, 28, 35, 46 u. 49) mit je 15, zusammen	90 Betten
24 Pavillons (3-5, 7, 12, 14, 15, 17, 19, 24-27, 29-32, 34, 36, 37, 39, 41, 48 u. 51) mit je 33, zusammen	792 "
4 Kostgängerhäuser (10, 11, 20 u. 23) mit je 18 u. 19, zusammen	74 "
2 Pavillons für Augenranke (13 u. 16) mit 36 u. 72, zusammen	108 "
1 Irren-Pavillon (D.H.) mit	108 "
5 Hofir-Pavillons (8, 21, 44, 45 u. 47) mit je 15, zusammen	35 "
11 Hofir-Blocks (9, 18, 33, 38, 40, 42, 43, 50, 52, 53 u. 55) mit je 6, zusammen	75 "
6 Holzbaracken (H.) mit je 21, zusammen	66 "
	126 "
<b>Insgesamt 1474 Betten.</b>	

Neues allgemeines Krankenhaus zu Hamburg-Eppendorf (1884-89).

Arch.: Zimmermann & Ruppel.



auch ohne dieselben den allgemeinen Bedingungen der Befonnung und Aufsen-  
lüftung unterstehen sollen.

Den Gesamtanlagen sind zur Erleichterung eines Urtheiles über die Gebäude-  
anordnung eine grössere Zahl von Lageplänen<sup>1707)</sup> vorausgeschickt, die nach der  
Bettenzahl in den Anstalten in Unterabtheilungen von 1500 bis 700, 700 bis 400,  
400 bis 200 und weniger als 200 angeordnet wurden. Innerhalb derselben stehen  
diejenigen mit eingeschoffigen Krankengebäuden den anderen mit solchen von  
mehreren Gefchoffen voran, auch wenn letztere mehr Betten, als erstere bieten.

Von den 3 folgenden Beispielen für 1500 bis 700 Betten haben Hamburg-Eppen-  
dorf und Nürnberg ein- und zweigeschoffige, Leipzig nur eingeschoffige Kranken-  
bauten erhalten; doch befindet sich hier noch ein grösserer Theil der Betten in einem  
übernommenen mehrstöckigen Corridorbau. Alle 3 Anstalten erhielten ausser den  
sonstigen Isolirmitteln eine Epidemie-Abtheilung. Das Leipziger Krankenhaus dient  
zugleich Lehrzwecken, ist aber erst allmählich zu der Bettenzahl angewachsen, welche  
der Plan zeigt.

Das neue allgemeine Krankenhaus für Hamburg in Eppendorf liegt an  
der Martinistraße auf einer Anhöhe 20,0 m über der Elbe, 9,0 m über Eppendorf  
und ist an 3 Seiten von Straßen umgeben. Die herrschenden Nordwestwinde lassen  
die Anstalt ausserhalb der städtischen Dünste und führen ihre Luft nur über die  
Gartenvorstädte hinweg. Das Krankenhaus wurde nach den unter Mitwirkung von  
von *Curschmann & Lundt* von *Zimmermann & Ruppel* aufgestellten Plänen für  
1447 Betten erbaut (siehe die neben stehende Tafel<sup>1708)</sup>.

Zu dem ein unregelmäßiges Fünfeck darstellenden, 186100 qm umfassenden Grundstück bildet die  
Durchfahrtschalle des Verwaltungsgebäudes den Haupteingang. Der südöstliche Zufahrtsweg zu den in  
5 Reihen angeordneten Krankengebäuden (siehe Art. 593, S. 505) gabelt sich vor dem Operationshaus  
(siehe Art. 843, S. 706) und vor dem Badegebäude (siehe Art. 829, S. 691). Die ersten 2 Reihen waren  
für Aeuserlichranke und die 3 folgenden für Innerlichranke bestimmt. Jede dieser beiden Abtheilungen  
erhielt für Männer und Frauen je 1 Aufnahme-Pavillon und 1 Kostgängerhaus (siehe Art. 650, S. 559), die-  
jenige für Aeuserlichranke 1 Isolir-Pavillon (siehe Art. 625, S. 539) und 1 Isolirblock (siehe Art. 635, S. 544),  
die für Innerlichranke 3 der ersteren, 4 der letzteren und 1 Delirantenhaus (siehe Art. 655, S. 561)  
mit eigenem, abgegrenztem Garten. Hinter diesem steht das Leichenhaus (siehe Art. 860, S. 716), dessen  
rückwärtiger Hof dem Einbringen der Gestorbenen dient, während der vordere für die Leichenfeier von  
der Straße zugänglich ist. Die im Nordwesten angeordnete Epidemie-Abtheilung hat Ausgänge nach  
beiden Seitenstraßen, setzt sich aus 2 Aufnahmegebäuden, 2 Pavillons, 4 Isolirblocks und 6 Baracken  
zusammen und erhielt eigene Verwaltungs-, Küchen-, Leichen- und Desinfectionsgebäude. Die Wirth-  
schaftsabtheilung, bestehend aus dem die Werkstätten und Lagerräume enthaltenden »Oekonomiegebäude«,  
dem Wafchhaus, Küchengebäude, Kessel- und Eishaus, ist auf der linken Grundstücksseite errichtet  
und durch einen besonderen Fahrweg von der Martinistraße aus zugänglich gemacht. Am vorderen Theile  
dieses Weges liegt das Wohnhaus des ärztlichen Directors, und an seinem Ende stehen in der westlichen  
Ausbuchtung 3 Wärterhäuser. Das Wohnhaus des ersten Verwaltungsdirectors befindet sich links vom  
Verwaltungsgebäude an der Martinistraße. Diese 5 Wohnhäuser haben eigene Gärten.

Von allen Bauten erreichen nur die dreigeschoffigen Flügel des im Längsbau zweigeschoffigen Ver-  
waltungsgebäudes die Höhe von 15,0 m; die Höhe aller anderen zwei- und dreigeschoffigen Gebäude über-  
schreitet nicht 11,0 m. Mit Ausnahme des Verwaltungshauses haben alle wesentlichen Bauten eine von  
Südosten nach Nordwesten gerichtete Längsaxe, so daß die Befonnung gut ist, die Nordwestwinde, welche  
häufig in Gestalt heftiger Stürme auftreten, zwischen ihnen durchstreichen, und die Krankengebäude ausser-  
halb der Luft der Wirthschaftsabtheilung lassen; doch erhalten sie diejenige der Epidemie-Abtheilung.

919.  
Lagepläne.

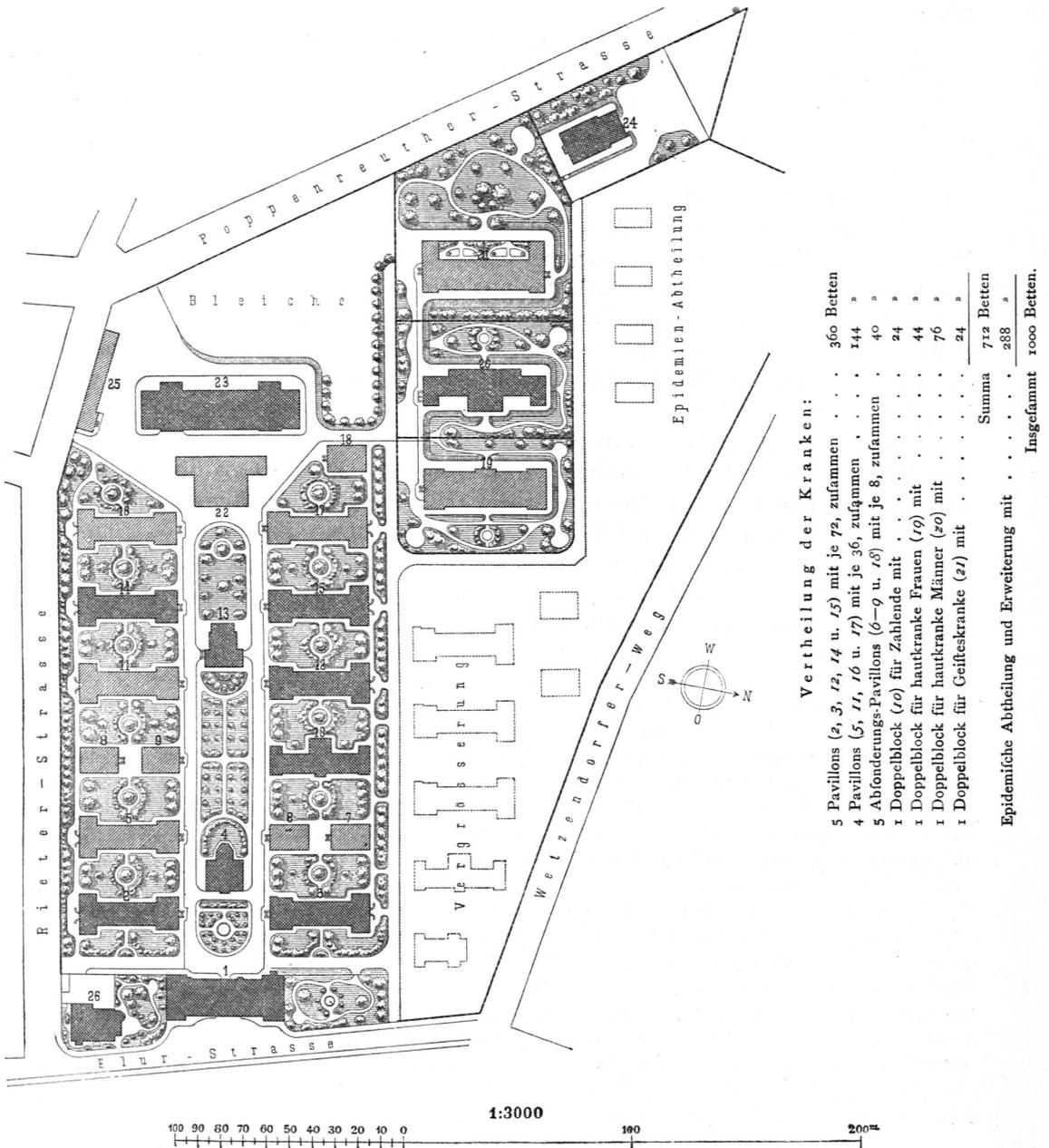
920.  
Anstalten  
für 1500 bis  
700 Betten.

921.  
Beispiel  
I.

<sup>1707)</sup> Auf diesem und den noch folgenden Lageplänen sind, eben so wie in den früher gegebenen, durch einfache  
Schraffur die eingeschoffigen, durch doppelte (netzformige) Schraffur die zweigeschoffigen und durch dreifache Schraffi-  
rung die dreigeschoffigen Gebäudetheile gekennzeichnet.

<sup>1708)</sup> Nach: Deutsche Viert. f. öff. Gesundheitspf. 1888, S. 548.

Fig. 354.

Allgemeines Krankenhaus zu Nürnberg<sup>1709</sup>).

1894.

Arch.: Wallraff.

- |   |                           |
|---|---------------------------|
| 1. Verwaltungsgebäude.                  | 22. Kesselhaus.           |
| 2, 3, 5-12, 14-21. Kranken-<br>gebäude. | 23. Wirtschaftsgebäude.   |
| 4. Operationsgebäude.                   | 24. Leichenhaus.          |
| 13. Badehaus.                           | 25. Desinfektionsgebäude. |
|   | 26. Beamten-Wohnhaus.     |

<sup>1709</sup>) Lageplan nach freundlicher Mittheilung des Herrn Architekten Wallraff in Nürnberg. — Ansicht Facf. nach: Centralbl. d. Bauverw. 1892, S. 327.

In den Gärten zwischen den Pavillons wurden 7 der in Art. 783 (S. 646) besprochenen Zelte aufgestellt. Das Gelände ist an der Martinifrasse durch Gitter und an den anderen Strafsen durch Mauern eingefriedigt. Auf jedes der 1474 Betten entfielen 126 qm Grundfläche.

Raumangel führte 1892—93, obgleich die Augenkranken schon aus der Anstalt entfernt waren, zur Erbauung von 2 weiteren Pavillons mit 33, bzw. 41 Betten für Aeufserlichkranke, 1 Isolir-Pavillon für Innerlichkranke und 1 Epidemie-Pavillon mit 33 Betten — alle auf der Männerseite — so wie von 1 eben solchen mit 40 Betten auf der Frauenseite. Durch diese Vermehrung um 163 Betten wuchs der Gesamtbelag auf 1637, und von der Grundfläche entfallen nunmehr 113,7 qm auf 1 Bett. — In derselben Zeit wurden ein neues Desinfectionshaus (siehe Art. 849, S. 710) und zur Desinfection der Abwässer der Epidemie-Abtheilung ein Sielgrubenhaus (siehe Art. 881, S. 741) erbaut.

Das neue allgemeine Krankenhaus in Nürnberg liegt im Nordwesten der Stadt an der Grenze einer wenig bebauten Vorstadt, 20,0 m über der Pegnitz an der Flurfrasse, ist fast allseitig mit Strafsen umgeben und von *Wallraff* für 1000 Betten geplant, wurde aber zunächst nur für 712 ausgeführt (Fig. 354 u. 355<sup>1709</sup>).

922.  
Beispiel  
II.

Fig. 355.



Verwaltungsgebäude im allgemeinen Krankenhaus zu Nürnberg<sup>1709</sup>).

1/460 n. Gr.

Arch.: *Wallraff*.

Das unregelmäßig gestaltete, 100700 qm große Grundstück ist für die Anordnung der Gebäude in 3 nahezu von Osten nach Westen verlaufende Streifen zerlegt. Auf dem südlichen derselben stehen die allgemeinen Abtheilungen, auf dem mittleren hinter dem für die künftige Vergrößerung bestimmten Theile diejenigen der Hautkranken und Irren und auf dem nördlichen die Epidemie-Abtheilung. — Von der Durchfahrt des hinter der Strafsenflucht zurückliegenden Verwaltungsgebäudes aus verlaufen in nordwestlicher Richtung zwei Zufahrtswege zu den beiden Reihen von parallel unter sich angeordneten Krankengebäuden für Aeufserlich- und Innerlichkranke. Die linke Reihe setzt sich aus 5 großen und 2 Isolirpavillons, die rechte aus 4 der ersteren und 3 der letzteren, so wie einem Blockbau für Zahlende zusammen; zwischen beiden Reihen wurden das Operationsgebäude (siehe Art. 843, S. 706) und das Badehaus (siehe Art. 829, S. 692) angeordnet. In der Mittelaxe folgen hinter letzterem das Kessel- und das Wirthschaftsgebäude; südlich von letzterem steht unmittelbar an der Riederfrasse das Desinfectionsgebäude, neben welchem in der Einfriedigung die Eingangsthür zur Wirthschaftsabtheilung liegt, und nördlich zweigt ein Zufahrtsweg nach den 3 Blockbauten für Haut- und Geisteskranke ab, deren Gärten abgefondert wurden. An der Nordseite dieses zunächst ausgeführten Theiles des Krankenhauses führt in der nordöstlichen Ecke ein Weg zum Leichengebäude (siehe Art. 861, S. 718), dessen Hof ein Thor

nach der Poppenreutherstrafse hat. In der südöstlichen Ecke liegt ein Beamten-Wohnhaus mit eigenem Garten. Die Kellergeschoffe aller Gebäude sind unter sich durch unterirdische Gänge verbunden, welche zwischen dem Verwaltungs- und Küchengebäude längs der Stirnwände der Krankenbauten am Mittelplatz geführt wurden; doch erhielten die Erdgeschoffe der einstöckigen Pavillons, deren Kellertreppe außenseitig liegt, keinen unmittelbaren Anchluss an die Krankengebäude.

2 Pavillons an der Süd-, 3 an der Nordseite, die Blockbauten für Zahlende und für männliche Hautkranke haben zwei Geschoffe. Die Abstände der Krankenbauten unter sich sind die gleichen und betragen zwischen den Sälen bei 11,0 m Höhe der zweigeschoffigen Pavillons 24,0 m. Die südliche Pavillonreihe steht von der Rieterstrafse etwa 8,0 m und von der gegenüberliegenden Strafsenflucht 24,0 m ab. Da alle Bauten nahezu süd-nördliche Axe erhielten, werden ihre Längsseiten und eine Stirnseite von der Sonne getroffen. Die Tagräume in den Pavillons und die Längswände der Krankensäle sind in den Isolir-Pavillons auf der rechten Geländeseite gegen Norden und der Operationsaal, so wie die Fensterwände der Küchen gegen Westen gerichtet. Die Längsseiten der Bauten bestreichen nur Süd- und Nordwinde, doch haben die unter Dächern liegenden Krankensäle in den Pavillons, in den Blockbauten für weibliche Hautkranke, so wie für Geisteskranke und die Küchen Dachreiterlüftung.

Im Verwaltungsgebäude ist ein Betaal vorgeehen. Das Personal speist im Wirthschaftsgebäude. — Von der Geländefläche entfallen bei vollem Ausbau auf jedes der 1000 Betten 100,7 qm Grundfläche.

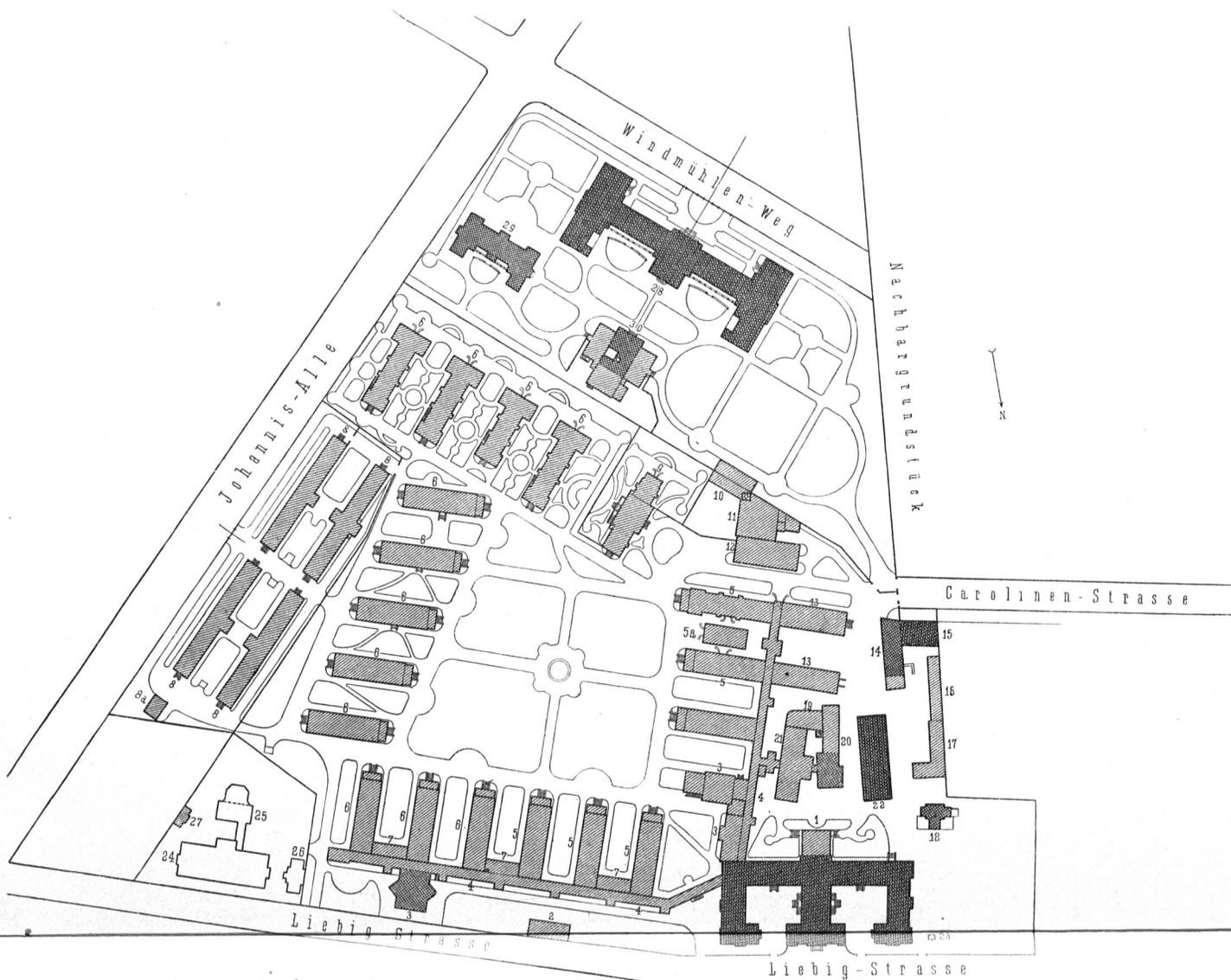
Das jetzige städtische Krankenhaus zu St. Jacob in Leipzig (siehe Art. 333, S. 318) ist im südwestlichen Theile der Stadt erbaut, an seiner Nordseite durch die Liebigstrafse vom Johannisgarten getrennt und im Westen von Universitäts-Instituten, hinter diesen vom Baugelände der Carolinenstrafse begrenzt. An den anderen Seiten haben mehrmals Veränderungen seiner Ausdehnung stattgefunden. Das Grundstück reicht jetzt im Südosten bis zur Johannisallee, an welcher jenseits der neue Friedhof und der botanische Garten, so wie die Irrenklinik liegen, und im Südwesten bis zum Gelände des Siechenhauses. Die weiträumige Stellung der umgebenden Bauten lässt den herrschenden Südostwinden reichlichen Zutritt zum Krankenhaus; letztere führen jedoch keine Luft der Stadt zu. Die in verschiedenen Zeiten erweiterte Anstalt fasst jetzt 946 Betten (siehe die neben stehende Tafel).

Auf dem 85 100 qm großen Gelände von unregelmäßiger Gestalt nimmt das von der Liebigstrafse zugängliche, jetzt vorzugsweise mit Zahlenden, Reconvalescenten, geschlechtskranken Frauen und Unheilbaren der Abtheilung für Aeußerlichkranke belegte Hauptgebäude, das ehemalige Waisenhaus, die nordwestliche Ecke ein. Die 1871—74 erbauten 13 massiven Baracken stehen an der Nord-, West- und Ostseite des mit Gartenanlagen und Bäumen bepflanzten, quadratischen Mittelplatzes. Diefen wurden 1874 2 Sommerbaracken für Aeußerlichkranke an der Westseite, 1884 zum Ersatz eines bis dahin auf dem jetzigen Gelände des Siechenhauses bestandenem Nothspitales für Pocken, 4 Doppelbaracken aus Fachwerk auf dem durch Planken abgetrennten südöstlichen Theil und 1890—92 5 massive Pavillons, so wie ein Doppelpavillon für Diphtheriekranken (siehe Art. 679, S. 582) an den Südwest- und Westseiten zugefügt. An der letzteren ist 1890 eine Kinder-Spielhalle, und neben den wegen Platzmangel zum Theile mit Lungenkranken belegten Pockenbaracken sind 1893 noch zwei Sommerhallen für letztere errichtet worden.

An den geschlossenen Gang, welcher die Nord- und Westbaracken zu einem Grätensystem verbindet, sind der klinische Hörsaal mit 136 Sitzplätzen, das Operationsgebäude, das Badehaus nebst einem Reinigungs- und Kesselhaus und das Hauptgebäude angeschlossen. Hinter letzterem, welches auch die Küche enthält, liegen das Eishaus, das Wafchhaus, die Werkstätten und Magazingebäude, in der Südwestecke ein Gewächshaus und ein neues Kesselhaus nebst Kohlenschuppen, an der Liebigstrafse das Desinfectionshaus. Da die Leichen nach dem benachbarten pathologischen Institut gebracht werden, war ein Gebäude für dieselben entbehrlich.

Der alte Theil des Hauptgebäudes, das Wafchhaus und das Magazingebäude haben 3, der klinische Lehrsaal, der Wohnzwecken dienende Anbau des Badehauses, das Eishaus und ein Werkstättengebäude 2 Geschoffe. Da die alten Baracken und die Verbindungsgänge auf 1,7 m hohen Pfeilerbauten ruhen, stellten sie der Luftbewegung auf dem Gelände kein Hindernis entgegen; doch erhielt der nördliche Gang später Anbauten und wurde unterkellert. Die Gänge sind so geführt, dass sie die Befonnung der Flächen zwischen den Baracken nicht hindern; dagegen treiben südöstliche Winde die Luft der Pockenbaracken und des Diphtherie-Pavillons anderen Krankenbauten zu. Erstere haben 13,0 m Abstand von der Johannisallee und 10,0 m von der letzten östlichen Baracke; letztere erhielt einen abgegrenzten Garten.





**Städtisches Krankenhaus zu St. Jacob in Leipzig.**

1871—92.

- 1. Verwaltungsgebäude.
- 2. Desinfection.
- 3. Operationsgebäude.
- 4. Verbindungsgang.
- 5. Baracken für Aeufferlichkranke.
- 5a. Kinder-Spielhalle.
- 6. Baracken für Innerlichkranke.
- 7. Allgemeine Bäder.
- 8. Baracken für Pockenkrankte.

- 8a. Küche.
- 9. Diphtheritis-Gebäude.
- 10. Gewächshaus.
- 11. Kesselhaus.
- 12. Kohlenchuppen.
- 13. Sommerbaracken.
- 14. Werkstätten.
- 15. Magazin.
- 16. Stallgebäude.

- 17. Tapezier-Werkstätte.
- 18. Eishaus.
- 19. Reinigungsbaus.
- 20. Kesselhaus.
- 21. Badehaus.
- 22. Wafchhaus.
- 23. Wagehaus.
- 24—27. Pathologisches Institut.
- 28—30. Siechenhaus.

**Vertheilung der Kranken:**

Verwaltungsgebäude (1) mit . . . . .	210 Betten
5 Baracken für Aeufferlichkranke (5) mit je 24, zusammen . . . . .	120 "
1 Pavillon für Aeufferlichkranke mit . . . . .	34 "
8 Pavillons für Innerlichkranke (6) mit je 24, zusammen . . . . .	192 "
4 Pavillons für Innerlichkranke mit je 34, zusammen . . . . .	136 "
4 Doppelbaracken für Pockenkrankte (8) mit je 44, zusammen . . . . .	176 "
1 Doppelpavillon für Diphtheriekrankte (9) mit . . . . .	30 "
2 Sommerbaracken für Aeufferlichkranke (13) mit je 24, zusammen . . . . .	48 "

Insgesammt 946 Betten.



Außer dem Eingang durch das Hauptgebäude sind in der Einfriedigung an der Liebigstraße 4 Zugänge, an der Johannisallee für die Pockenbaracken und an der Carolinenstraße für die Wirthschaftsabtheilung je ein Zugang angeordnet.

Wegen Platzmangels ist auch das angrenzende Siechenhaus mit Kranken belegt. Neuerdings wurde eine neue Seuchen- und eine Aufnahmeabtheilung (siehe Art. 914, S. 787) geplant. — Von der Gelände- fläche entfielen auf jedes der 946 Betten 90 qm.

Die Gruppe von Krankenhäusern mit 700 bis 400 Betten enthält 6 Beispiele, von denen 4 nahezu für 600 Betten geplant waren. In diesen haben die Krankengebäude in Montpellier I, im Friedrichshain zu Berlin 1 und 2, im Urban 2 und im Tenon-Hospital 3 Geschosse. Die letztere Zahl erreichen auch die Anstalten zu Lille und in Rudolfsheim-Wien. Der Gattung nach ist das erstgenannte Krankenhaus eines der französischen Hospitäler für Bürgerliche und Militär, dient auch, wie das Tenon-Hospital, Lehrzwecken; das letztgenannte wurde als Bezirkshospital für eine Anzahl Vororte von Wien erbaut.

Das *Hôpital civil et militaire* zu Montpellier, der Ersatz für das *Hôpital St.-Eloi* dafelbst, ist im Nordwesten der Stadt am Ende des *Faubourg Bontonnnet* auf einem 50,0 m über der Promenade *Le Peyron* und 30,0 m über dem Thalwege der *Lez* an der *Avenue nouvelle de l'hôpital* gelegenen Grundstück erbaut und rings mit Straßen umgeben. Die herrschenden Nordwest- und Nordostwinde, so wie die Nordwinde lassen die Anstalt auferhalb der jenseits von Montpellier liegenden Sümpfe und die Stadt selbst frei von der Atmosphäre des Krankenhauses. Bewaldete Hügel schützen letzteres vor den Nordwestwinden. Das Hospital ist für 602 Betten, von denen 152 für Militär bestimmt sind, von *Tollet* geplant (Fig. 356<sup>1710</sup>).

Das 90008 qm große Grundstück in Gestalt eines unregelmäßigen Fünfecks fällt von Nordnordwesten nach Südsüdosten. Diese Richtung wurde nach verschiedenen Versuchen<sup>1711</sup> zur Mittelaxe der Anlage gewählt, in welcher das weit zurückgelegte Verwaltungsgebäude, die Küche, das Badehaus, die Capelle und das Wohnhaus der Schwestern hinter einander angeordnet sind, zu deren Seiten die allgemeinen Doppelpavillons (siehe Art. 608, S. 520) in 2 Reihen von je 4 Gebäuden stehen; zwei derselben sollten als Wechselfäle dienen. Hinter der rechten Reihe hat das von *Tollet* ursprünglich nahe dem Eingang geplante Waschhaus seinen Platz gefunden. Der Haupteingang zum Grundstück wird von Thorgebäuden (siehe Art. 795, S. 666) flankirt. Von hier geht die Gürtelstraße aus, welche die Entbindungsabtheilung nebst ihrem Abfonderungshaus (siehe Art. 658 u. 667, S. 565 u. 570), das Gebäude für Zahlende (die alte *Propriété Fournier*) und die 3 Doppelpavillons für Ansteckendkranke, das Desinfections- und das Leichenhaus von den übrigen Bauten trennt. Mit Ausnahme des Waschhauses und des Wohnhauses der Schwestern sind die Bauten der Mittelgruppe mittels ein-, bzw. zweigeschossiger, im Erdgeschosse durchbrochener Gänge verbunden.

Alle diese Gebäude und das Haus für Zahlende haben die Höhe von 2 Geschossen. Die Isolirgebäude stehen weit von den allgemeinen Krankengebäuden ab, aber nahe an der Einfriedigung. Für den Fall von Epidemien sind freie Plätze auf der Nordseite des Geländes zur Aufstellung verletzbarer Baracken nach *Tollet's* System (siehe Art. 760, S. 634) vorbereitet, deren Luft bei Nordostwinden den allgemeinen Doppelpavillons zugewehet wird. Die Befonnung des Geländes ist vollständig.

Nebenausgänge wurden am Desinfectionsgebäude, bei den Isolir-Pavillons und beim Haus für Zahlende vorgesehen. Die Militär-Pavillons sind durch Gitter abgetrennt.

Das Verwaltungsgebäude enthält u. A. den Operationsaal für 250 Zuhörer, einen gleich großen Hörsaal für klinische Medicin und einen Saal für mikroskopische Untersuchungen mit der Bibliothek. Außerdem sind in der Entbindungsabtheilung ein Amphitheater für 100 und im Leichenhaus ein solches für 50 Studirende vorhanden.

Von den Doppelpavillons kamen nur 6 zur Ausführung, und auf jedes der 602 Betten entfallen 149,5 qm Grundfläche, wovon 22,0 (zusammen 13276 qm) bebaut sind. Wenn die fehlenden Wechselfavillons gebaut und dauernd belegt werden, würde das Krankenhaus 754 Betten und für jedes derselben 119,4 qm Grundfläche bieten.

<sup>1710</sup>) Nach: TOLLET, C. *Les édifices hospitaliers*. Paris 1892. S. 269.

<sup>1711</sup>) Siehe: TOLLET. *Étude comparative des plans généraux des hôpitaux*. *Revue d'hygiène* 1889, S. 216.

924.  
Anstalten  
mit 700 bis  
400 Betten.

925.  
Beispiel  
IV.

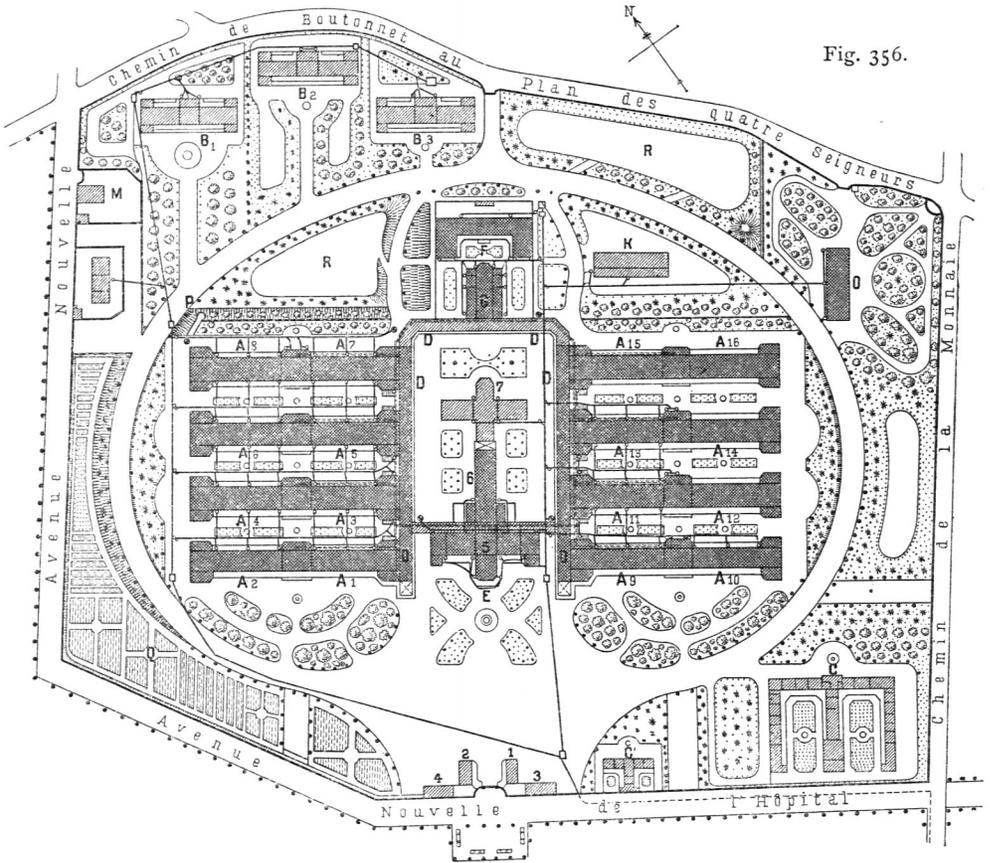


Fig. 356.

Hôpital civil et militaire (St.-Eloi) zu Montpellier<sup>1710</sup>.

1883—84.

Arch.: Tollet.

- |                              |                                 |
|------------------------------|---------------------------------|
| ※ Nadelhölzer erster Größe.  | — Entwässerungsleitung.         |
| × Nadelhölzer zweiter Größe. | ⊙ Wafferverchluss.              |
| ○ Bäume mit schwachem Laub.  | ● Reinigungschacht.             |
| ● Strauchwerk.               | □ Befichtigungschacht.          |
| ⊙ Buschwerk.                 | ⊞ Wasserbehälter für Spülungen. |
|                              | ⊗ Schlammfang für Regenwasser.  |

1. Pförtner.
2. Warteraum.
3. Niederlage.
4. Stall und Wagenschuppen.
5. Bureau u. Apotheke, darüber Klinik.
6. Küche.
7. Allgemeine Bäder.

- A<sub>1</sub>—A<sub>12</sub>, B<sub>1</sub>—B<sub>3</sub>, C, C<sub>1</sub>, O. Krankengebäude.  
 A<sub>13</sub>—A<sub>16</sub>. Wechsellräume.  
 D. Verbindungsgänge.  
 E. Allgemeine Dienste.  
 F. Gemeinde der Schwestern.  
 G. Capelle und reine Wäsche.

- K. Waschhaus.  
 L. Leichenhaus<sup>1712</sup>.  
 M. Desinfection.  
 O. Gebäude für Zahlende.  
 P. Desinfection der Abwaffer aus der Abteilung für Ansteckendkranke.  
 Q. Küchengarten.  
 R. Plätze für Ambulanzen.

Verteilung der Kranken:

2 Doppelpavillons für Männer (A <sub>1</sub> —A <sub>4</sub> ) mit je 76, zusammen . . . . .	152 Betten
2 Doppelpavillons für Soldaten (A <sub>5</sub> —A <sub>8</sub> ) mit je 76, zusammen . . . . .	152 „
2 Doppelpavillons für Frauen (A <sub>9</sub> —A <sub>12</sub> ) mit je 76, zusammen . . . . .	152 „
3 Doppelpavillons für Ansteckendkranke (B <sub>1</sub> —B <sub>3</sub> ) mit je 28, zusammen . . . . .	84 „
1 Blockbau für Gebärende (C) mit . . . . .	24 „
1 Blockbau zur Abfonderung von Gebärenden (C <sub>1</sub> ) mit . . . . .	6 „
1 Blockbau für Zahlende (O); hier und im Erdgeschoß der Verbindungsgänge zusammen	32 „

Insgeammt 602 Betten<sup>1713</sup>).

<sup>1712</sup> Das Gebäude an der linksseitigen Einfriedigung vor dem Desinfectionsaufe (M).

<sup>1713</sup> Tollet führt noch 2 Beobachtungs-Pavillons mit zusammen 10 Betten an, deren Lage in feinem Plan nicht angegeben ist.







Das städtische Krankenhaus im Friedrichshain zu Berlin (siehe Art. 333, S. 316) liegt im Nordosten der Stadt auf einer Anhöhe 18,75 m über der Spree, wird an 3 Seiten vom Park umgrenzt, der es im Westen überragt. Jenseits der Landsberger Allee liegen ausgedehnte Begräbnisplätze. Um eine möglichst kurze Entfernung von den beiden benachbarten Stadthoren zu erreichen, den Krankenhausverkehr von demjenigen nach den Kirchhöfen zu trennen und die bestehenden Höhenunterschiede zwischen der Allee und dem Grundstück zu überwinden, wurde der Eingang an die Westseite gelegt und durch einen besonderen Weg zugänglich gemacht. Die Anstalt ist von *Gropius & Schmieden* für 600 Betten geplant, für 620 Kranke eingerichtet worden und erhielt später einige in den Plan (siehe die neben stehende Tafel) eingetragene bauliche Erweiterungen.

Das 95500 qm große Grundstück in Gestalt eines unregelmäßigen Fünfeckes mit westlicher Ausbuchtung erforderte die Abtragung des südlichen und die Auffüllung des nördlichen Theiles (siehe Art. 867, S. 728). Den Eingang bildet die Durchfahrt des Verwaltungsgebäudes. Die Bauten für die Kranken wurden in 3 Abtheilungen gruppiert. Zu beiden Seiten der süd-nördlichen Hauptaxe stehen je 3 Pavillons für Innerlichkranke; zwischen beiden Reihen war eine nicht ausgeführte Capelle geplant, und hinter dieser liegt das Badehaus. Den nördlichen Theil des Geländes nimmt die chirurgische Abtheilung mit 4 Pavillons und dem erst 1881—82 ausgeführten Operationshaufe ein, welcher 1885—86 ein Doppelpavillon für Diphtheriekranken angegeschlossen wurde, und in der Südecke liegen die 2 zur Abtheilung für Innerlichkranke gehörigen Ifolirblocks. Die Längsaxen der nördlichen und südlichen Krankengebäude sind zwischen denjenigen der mittleren Abtheilung gelegt. Das Wirthschaftsgebäude nebst Kesselhaus auf der Ostseite hat eine besondere Zufahrt von der Landsberger Allee, die beiderseits durch 2 Wohngebäude für Unterbeamte flankirt wird. Weiter östlich stehen das Desinfectionsgebäude, das Eishaus, das 1876 errichtete Wohnhaus für Pflegerinnen und links vom Wirthschaftsgebäude das Leichenhaus mit Zugang von der Parkstraße, dessen Verkehr den Blicken aus den Krankengebäuden entzogen ist.

Von diesen Bauten haben die Seitenflügel des Verwaltungsgebäudes 3, die Pavillons für Innerlichkranke, die Ifolirblocks, das Wirthschaftsgebäude und die Beamtenhäuser, so wie die Mittelbauten des Diphtherie-Pavillons und des Pflegerinnenhauses 2 Gefchoffe; die Befonnung der Gebäude ist dreieitig; die herrschenden Westwinde treffen unmittelbar nur die westlichen Krankengebäude. — Bezüglich der Eintheilung der Bauten wird auf den Gesamtplan unter  $\beta$  hingewiesen. Zu den ursprünglich geplanten Betten kommen noch 26 im Diphtherie-Pavillon und 24 in 2 *Döcker'schen* Baracken hinzu, so daß nun auf jedes der 650 Betten 147 qm Geländefläche entfallen, wovon 19,0 (zusammen 12384 qm) überbaut sind; doch ist das Krankenhaus jetzt für 784 Betten eingerichtet.

Das städtische Krankenhaus am Urban zu Berlin wurde für die Einwohner des südlichen Stadttheiles bestimmt, liegt in gleicher Höhenlage mit der Niederstadt am Urbanplatz, ist an feinen drei anderen Seiten von Straßen umgeben und unter Verwendung eines Legates von Fräulein *E. W. O. Beschorst* nach den Plänen von *Blankenhein* für 500 Betten geplant, für 582 erbaut und für 614 eingerichtet (Fig. 357<sup>1714</sup>).

Auf dem 27764 qm großen Grundstück von annähernd rechtwinkliger Gestalt sind die Gebäude symmetrisch zu seiner von Westnordwesten nach Südsüdosten gerichteten Längsaxe so angeordnet, daß ihre nord-südliche Hauptaxe nach Osten, bezw. Westen abweicht. Zwischen den beiden Reihen von je 5 Krankengebäuden (siehe Art. 595, S. 508), deren erstes und letztes zu Absonderungszwecken dient, liegen am Urban das Verwaltungsgebäude, hinter diesem das Operationshaus, ein Diphtherie-Pavillon, das Kesselhaus, das Wirthschaftsgebäude und zu Seiten des letzteren rechts das Bade-, links das Leichenhaus. Die Krankengebäude wurden an den Straßenseiten durch nach der Anstalt offene Hallen verbunden.

Die Vorgärten, welche, aufser vor dem Verwaltungsgebäude, alle Bauten von den Straßen trennen, haben an der Dieffenbachstraße größere Breite, um von der gegenüber liegenden Bauflucht 30,0 m Abstand zu halten, der an der Urbanstraße 35,0 m und an der Grimmstraße 70,0 m beträgt. Das Verwaltungsgebäude, die Mittelbauten der Absonderungs-Pavillons, die Kopfbauten der allgemeinen Pavillons am Mittelhof und die Rivalite des Wirthschaftsgebäudes erhielten 3, die übrigen Theile der Pavillons, der Mittelbau des Diphtherie- und des Wirthschaftsgebäudes 2 Gefchoffe; alle anderen Bauten sind niedriger

926.  
Beispiel  
V.

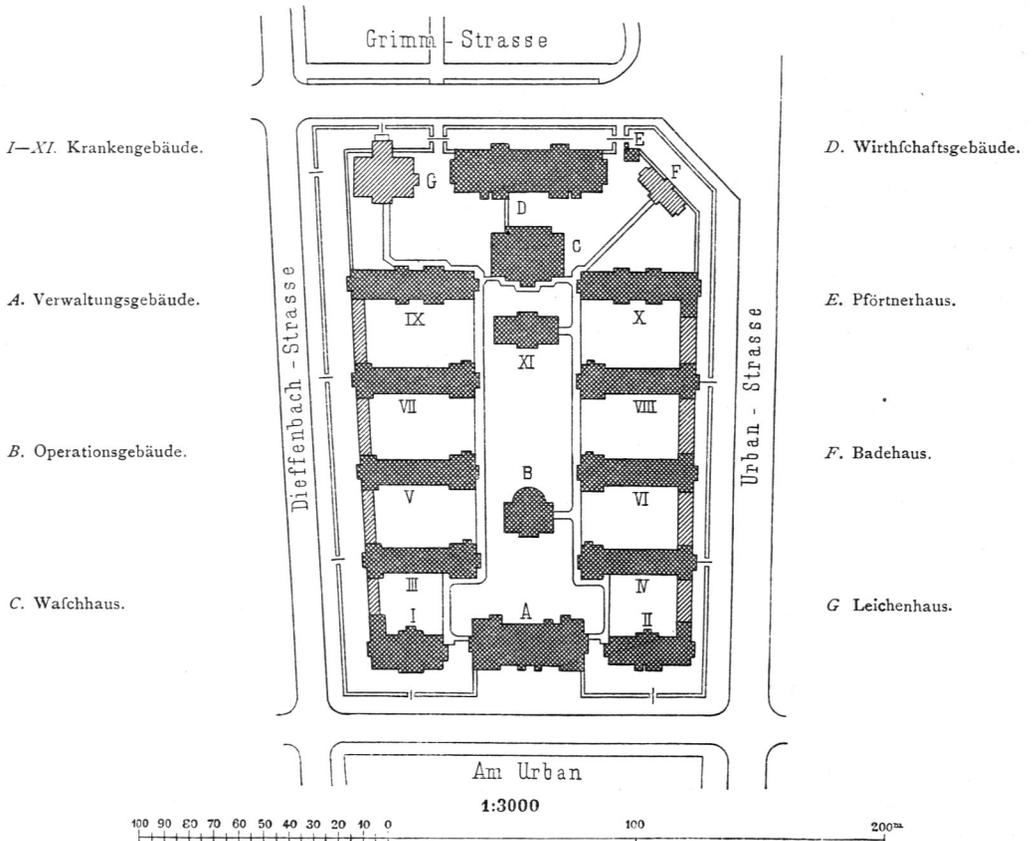
927.  
Beispiel  
VI.

<sup>1714</sup>) Nach: Gefundh.-Ing. 1890, S. 731.

als die vorgenannten. Gegenwärtig liegen weite, unbebaute Flächen vor dem Krankenhause, so daß die Westwinde vollen Zutritt haben; doch würde im Fall ihrer Bebauung die Aufsenlüftung eingeschränkt werden. Diese Winde treffen auch die Geländestreifen zwischen den Krankbauten nicht.

Von der Durchfahrt des Verwaltungsgebäudes aus verbindet ein größtenteils untertunnelter Fußweg und eine Fahrbahn alle Bauten. Die Zufuhr der Wirthschaftsbedürfnisse erfolgt an der Grimmstraße

Fig. 357.

Städtisches Krankenhaus am Urban zu Berlin<sup>1714)</sup>.

1887—90.

Arch.: *Blankenfein*.

## Vertheilung der Kranken:

3 Pavillons für Männer (III, V, VII) mit 66, 68 u. 67, zusammen . . . . .	201 Betten
3 Pavillons für Frauen (IV, VI, VIII) mit 58, 60 u. 62, zusammen . . . . .	180 "
2 Abfonderungs-Doppelpavillons (I, II) mit 47 u. 43, zusammen . . . . .	90 Betten
2 Abfonderungs-Doppelblocks (IX, X) mit je 62, zusammen . . . . .	124 "
1 Doppelpavillon für Diphtheriekranke (XI) mit . . . . .	19 "

381 Betten

233 "

Insgesammt . . . . . 614 Betten<sup>1715)</sup>.

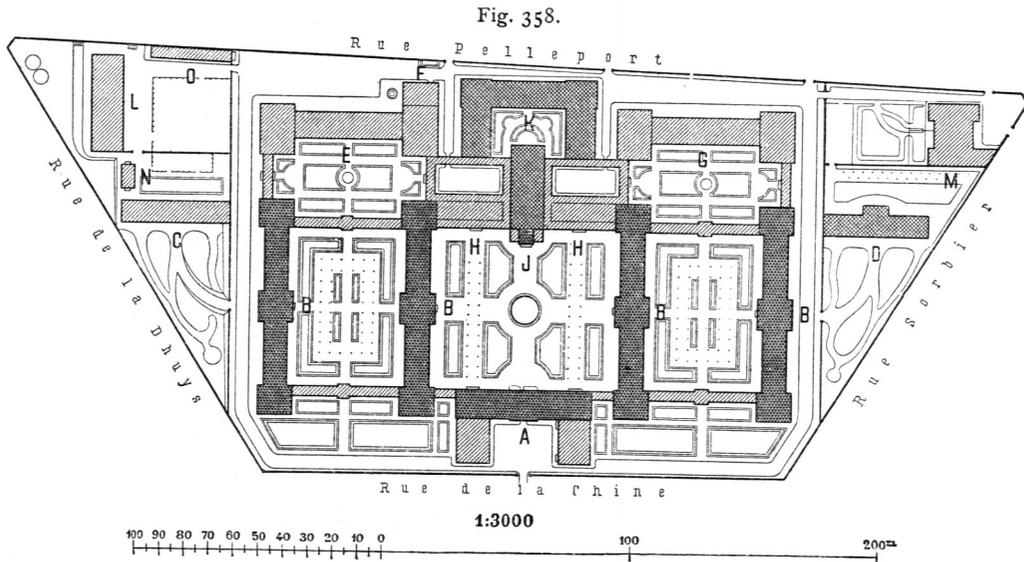
neben dem dort angeordneten Pförtnerhaus. Die Fahrzeuge gehen über eine Wage und verlassen das Grundstück durch ein zweites Thor an derselben Straße. Das Leichenhaus erhielt unmittelbaren Ausgang. Die Vorgärten sind durch Gitter, das Krankenhausgelände ist, so weit als dies nicht schon durch die eingebauten Hallen erfolgte, durch Mauern umschlossen. Die Grimmstraße und die breiteren Vorgärten wurden mit Bäumen, die Flächen zwischen den Gebäuden mit Rasen, Zierfrüchsern und

<sup>1715)</sup> Einchl. 14 Refervetbetten.

niedrigen Bäumen bepflanzt. — Von der Grundstücksfläche entfallen, einchl. der Vorgärten, auf jedes der 614 Betten 45,2 qm, wovon 15,2 qm (im Ganzen 9329 qm) überbaut sind. Nachträglich wurde links neben dem Kesselhaus ein Kohenschuppen nöthig.

Das *Hôpital Tenon* zu Paris ist für den Osten der Stadt bestimmt, liegt im Arrondissement de Ménilmontant auf einer Anhöhe an einem kleinen, von der *Rue de la Chine* begrenzten Platz und ist an den anderen Seiten von Strafsen umgeben. Das Krankenhaus wurde nach den Plänen von *Billon* für 606 Betten erbaut (Fig. 358<sup>1716</sup>).

928.  
Beispiel  
VII.



*Hôpital Tenon (Ménilmontant) zu Paris*<sup>1716</sup>).

1872—78.

Arch.: *Billon*.

- |                          |                                |
|--------------------------|--------------------------------|
| A. Verwaltungsgebäude.   | Ÿ. Capelle.                    |
| B, C, D. Krankengebäude. | K. Wohnhaus der Schwestern.    |
| E. Wirthschaftsgebäude.  | L. Werkstätten und Stallungen. |
| F. Kesselhaus.           | M. Leichenhaus.                |
| G. Apotheke.             | N. Desinfectionshaus.          |
| H. Bäder.                | O. Schmutzige Wäsche.          |

Vertheilung der Kranken:

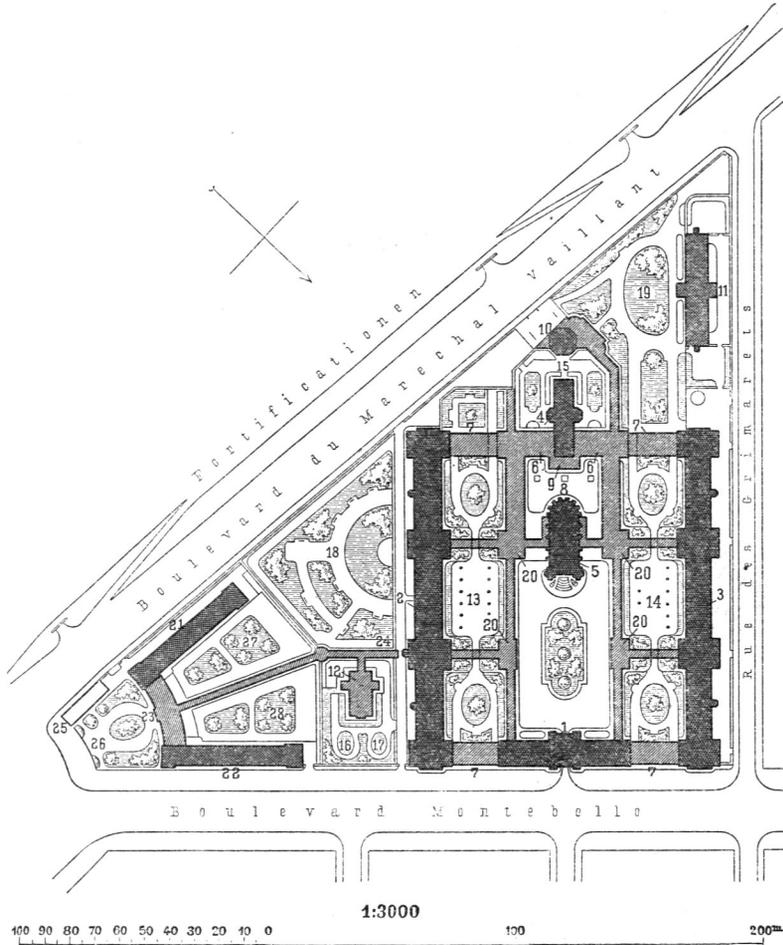
2 innere Pavillons (B) mit je 128, zusammen . . . . .	256 Betten
2 äußere Pavillons (B) mit je 151, zusammen . . . . .	302 „
Abfonderungsgebäude (C) mit . . . . .	32 „
Entbindungshaus (D) mit . . . . .	16 „
Insgesammt	606 Betten.

Auf dem trapezförmig gefalteten, 52708 qm<sup>1717</sup> großen Grundstück nehmen die Hauptgebäude den von der inneren Gürtelstraße umgrenzten, mittleren, rechteckigen Theil ein. Die Flügel des Verwaltungsgebäudes umschließen einen innerhalb der Einfriedigung gelegenen Vorhof. Zu beiden Seiten und parallel der von Südwesten nach Nordosten gerichteten Mittelaxe der Anlage stehen je 2 Doppelblocks für die Allgemeinkranken, von denen diejenigen rechts für Frauen und diejenigen links für Männer bestimmt sind. Der Mittelhof ist rückwärts durch die den Geschlechtern entsprechend getrennten 2 Badehäuser, zwischen denen sich die Capelle erhebt, geschlossen. Hinter letzterer liegt das vom Küchen- und Apothekengebäude beiderseits flankirte Wohnhaus der Schwestern. Auf der rechten dreieckigen Gelände- fläche wurden rechtwinkelig zu den Krankenblocks ein Wöchnerinnengebäude und das Leichenhaus, auf

<sup>1716</sup>) Nach: *Nouv. annales de la constr.* 1887, Pl. 26—27.

<sup>1717</sup>) Nach *Snell*. — *Narjoux* giebt die Grundstücksfläche zu 56566 qm an.

Fig. 359.



Hôpital Ste.-Eugénie zu Lille<sup>1718</sup>).

1866—73.

Arch.: Mourcu.

Krankenhaus:

- |                               |                               |
|-------------------------------|-------------------------------|
| 1. Verwaltungsgebäude.        | 12. Badehaus.                 |
| 2, 3, 11. Krankengebäude.     | 13. Hof für weibliche Kranke. |
| 4. Schwesternhaus.            | 14. Hof für männliche Kranke. |
| 5. Capelle.                   | 15. Garten der Schwestern.    |
| 6. Wäschemagazin u. Apotheke. | 16. Garten des Aumonier.      |
| 7. Tagraum.                   | 17. Garten des Oekonomen.     |
| 8. Hofraum.                   | 18. Garten der Frauen.        |
| 9. Wafchhaus.                 | 19. Garten der Männer.        |
| 10. Leichenhaus.              | 20. Verbindungsgang.          |

Irrenhaus:

- |                         |
|-------------------------|
| 21, 22. Krankengebäude. |
| 23. Allgemeine Dienste. |
| 24. Verbindungsgang.    |
| 25. Pfortner.           |
| 26. Einfahrt.           |
| 27. Garten der Frauen.  |
| 28. Garten der Männer.  |

Vertheilung der Kranken:

Frauengebäude (2) mit . . . . .	200 Betten
Männergebäude (3) mit . . . . .	200 „
Absonderungshaus (11) mit . . . . .	50 „

Frauengebäude für Irre (20) mit . . . . .	34 Betten
Männergebäude für Irre (34) mit . . . . .	34 „

450 Betten

68 „

Insgesammt . . . . . 518 Betten.

der linken in gleicher Lage ein Gebäude für Ansteckendkranke, dahinter das Wagen- und Werkstättengebäude, so wie ein Schuppen für schmutzige Wäsche errichtet. Alle Bauten der Mittelgruppe sind durch Gänge mit einander verbunden.

Bei dieser Planung haben die Krankengebäude reichlichen Abstand unter sich und meist auch von den benachbarten Straßenzweigen; doch treten die Bauten auf den dreieckigen Geländeflächen bis hart an die Straßenseiten heran. Zwischen dem Isoliirhaus und dem benachbarten Krankenblock beträgt der Abstand 12,0 m. Der Längsbau des Verwaltungsgebäudes hat 4, die Krankenblocks erhielten 3, das Wöchnerinnengebäude, so wie das Schwesternhaus 2 Geschosse und die Capelle die Höhe der letzteren; doch ist das Verwaltungshaus niedriger, als die Krankenblocks, welche von steilen Mansarden überragt werden. Die Bauten sind allseitig der Sonne ausgesetzt. Die Aufsenschlüftung leidet im Erdgeschoss durch die Verbindungsgänge, und die allgemeinen Krankenbauten werden beiderseits nur von den Südwestwinden gestreift.

Die durch Mauern erfolgte Einfriedigung ist an der *Rue de Pelleport*, um die Dienstgebäude zugänglich zu machen, von drei Thoren und an der an der *Rue Sorbier* gelegenen Ecke von zwei Thoren für den Verkehr der Leichenwagen durchbrochen. Auch die Seitentheile des Grundstückes sind durch Mauern mit Zugangsthüren vom übrigen Gelände getrennt. Bezüglich der Eintheilung der Bauten wird auf den Gesamtplan unter  $\beta$  verwiesen. — Von der Geländefläche entfallen auf jedes der 606 Betten 87,0 qm und, sobald auch die Mansarden, welche 120 Betten enthalten, belegt sind, 72,6 qm.

Das *Hôpital Ste.-Eugénie* zu Lille am *Boulevard Montebello* im Süden der Stadt wird östlich durch den *Boulevard du Maréchal Vaillant* vom Festungswall getrennt und ist auch an seiner dritten Seite von einer Straße begrenzt. Die von *Mourcon* für 518 Betten geplante Anstalt sollte eine Irrenabtheilung mit 68 Betten enthalten (Fig. 359<sup>1718</sup>).

Auf dem 39400 qm großen, dreieckigen Gelände bilden das allgemeine Krankenhaus, das Isoliirgebäude und die Irrenstation 3 getrennte, aber von den Wirtschaftsgebäuden des ersteren bediente Theile. Der Zugang zum ersteren erfolgt durch die Einfahrtshalle des am *Boulevard Montebello* errichteten Hauptgebäudes, derjenige zur Irrenabtheilung von der *Place de Postes* aus über einen Vorgarten, in welchen Wagen einfahren können, und das Abfonderungsgebäude, welches zunächst nicht zur Ausführung kam, liegt an der *Rue des Grimarels*.

Die Allgemeinkranken wurden behufs Trennung der Geschlechter auf 2 rechtwinkelig zum *Boulevard Montebello* stehende, ausgedehnte Blockbauten vertheilt (siehe Art. 618, S. 532), welche durch Tagräume vorn mit dem Verwaltungsgebäude und an ihren Enden mit dem Bau für die allgemeinen Dienste verbunden sind. Die Seitenflügel des letzteren springen in den so gebildeten, geschlossenen Hofraum ein und umschließen die Krankenhaus-Capelle; seinen rückwärtigen Mittelflügel bildet das Schwesternhaus, hinter welchem die Leichen-Capelle nebst Zubehör mit Vorhof und Zugang vom angrenzenden *Boulevard* liegt. Zwischen dieser Baugruppe und der Irrenabtheilung, welche, den Geschlechtern entsprechend, ebenfalls in zwei durch einen Zwischenbau verbundene Krankengebäude zerlegt wurde, ist das Badehaus angeordnet. Mit Ausnahme des Isoliirgebäudes stehen alle Bauten durch geschlossene, erdgeschossige Gänge in Verbindung. In Folge von Unebenheiten im Gelände wurden die hierdurch entstandenen Seitenhöfe zwischen den Krankenblocks 2,0 m höher und der die Capelle umgebende Küchenhof um eben so viel tiefer gelegt, als der Mittelhof. Der Zugang von den Gängen zu den ersteren erfolgt über Rampen.

Die Leichen-Capelle, der rückseitige Flügel des Baues für die allgemeinen Dienste, das Abfonderungshaus und beide Irrenflügel haben 2, das Verwaltungsgebäude, die beiden Krankenblocks und die Krankenhaus-Capelle 3 Geschosse und mit Ausnahme des ersteren steile Dächer. Der Abstand des 19,0 m hohen Krankenblocks und des Isoliirhauses von der gegenüber liegenden Baufläche der *Rue des Grimarels* beträgt nur 20,0 m; das letztere liegt 10,0 m hinter der Einfriedigung. Da die Sonnenbahn den *Boulevard du Maréchal Vaillant* rechtwinkelig schneidet, ist die Besonnung der Bauten und des Geländes gut; dagegen vermehren die Verbindungsgänge die Hindernisse der Luftbewegung auf demselben beträchtlich.

Das Grundstück ist an der Vorderseite und an der *Place des Postes* durch Gitter, an den anderen Seiten durch Mauern eingefriedigt. Im Verwaltungsgebäude sind u. A. eine Poliklinik mit besonderem Zugang von außen und die Wohnungen des Geistlichen, des Oekonomen und der Internen, im Dienstgebäude ein kleines Wachhaus, die Wäschenniederlage, Apotheke und Patientenkleidung, unter der Capelle die Küche nebst Speiseräumen für das Personal untergebracht. Die Gelasse für die schmutzige Wäsche,

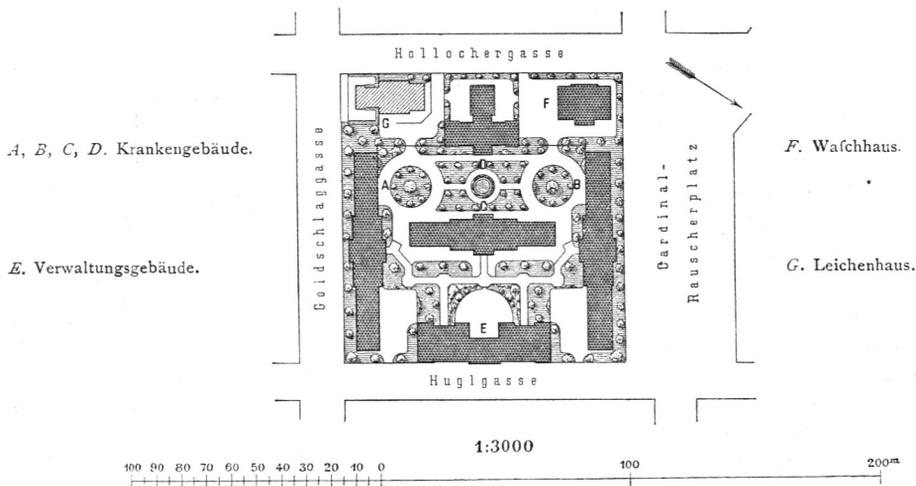
1718) Nach: *Encyclopédie d'arch.* 1877, S. 60.

Desinfection, Kohlen u. f. w. liegen unter den Tagräumen. — Von der Gelände­fläche entfallen rund 76qm auf jedes der 518 Betten.

930.  
Beispiel  
IX.

Das Kaiser Franz Joseph-Krankenhaus (jetzt k. k. Elifabeth-Spital genannt) in Rudolfsheim-Wien wurde zur Erinnerung an das vierzigjährige Regierungsjubiläum des Kaisers 1889—90 als Ersatz für das 1867 auf 300 Betten ausgedehnte Bezirks-Krankenhaus in Sechshaus errichtet, liegt, entsprechend der Mehrzahl der Bezirksbevölkerung, links vom Wienfluss nahe der Schmelz, an der Huglgaffe, 73,00 m über der Donau, wird rechts vom Cardinal Raufcher-Platz, an den anderen drei Seiten von Strafsen begrenzt, hat bequeme Verbindungswege mit dem Bezirk, Pferdebahnverbindung mit der Stadt und wurde nach den Plänen von *E. Sehnal* für 460 Betten gebaut (Fig. 360<sup>1719</sup>).

Fig. 360.



Kaiser Franz Joseph-Krankenhaus, jetzt Elifabeth-Spital, zu Rudolfsheim-Wien<sup>1719</sup>).

1887—90.

Arch.: *Sehnal*.

Vertheilung der Kranken:

2 Doppelpavillons für medicinische Kranke (A, B) mit je 156, zusammen	312	Betten
1 Doppelpavillon für chirurgische Kranke (C) mit . . . . .	102	»
1 Abfonderungsblock (D) mit . . . . .	46	»
	460	Betten <sup>1720</sup> ).

Das 13072qm große Grundstück fällt von der rechten, rückseitigen nach der linken, vorderseitigen Ecke. Die Mittelaxe der symmetrischen Gebäudeanordnung ist von Ostnordosten nach Westsüdwesten gerichtet. An der Huglgasse erfolgt die Einfahrt durch das Verwaltungsgebäude; rechts und links von diesem stehen je 1 Doppelpavillon für Innerlichkranke, zwischen diesen parallel mit ersterem 1 solcher für Aeußerlichkranke (siehe Art. 612, S. 527) und an der Hollachergasse das Ifolirgebäude (siehe Art. 642, S. 552), welches vom Wafchhaus und dem Leichenhaus flankirt wird. Die vorderen 4 Bauten sind durch geschlossene Gänge mit einander verbunden. Mit Ausnahme des Leichenhauses erhielten alle Gebäude 3 Gefchoffe. Bei der gewählten Axenstellung haben alle Seiten der Bauten Sonnenlicht; doch stehen die Pavillons an der Goldschlag- und Huglgasse nur 25,0, bzw. 20,0 m von der gegenüber liegenden Bauflucht ab. Da die West- und Nordwestwinde in Wien vorherrschen, wird die Luft des Ifolir-Pavillons

<sup>1719</sup> Nach: SCHOPF & SEHNAL, a. a. O., Generalplan u. S. 9. — Da diese Veröffentlichung auf Grund des alten Namens erfolgte und häufig angeführt wurde, ist er auch im vorliegenden Heft beibehalten worden.

<sup>1720</sup> Obige Zahlen ergeben sich aus der Berechnung des Sollbelages der vorhandenen Räume, wie *Schoff & Sehnal* sie (a. a. O., S. 16, 20, 24 u. 29) mittheilen, wenn, wie in Aussicht genommen war, der Zehnbettenaal im Ifolirhaus für die besonderen Pflegerinnen desselben benutzt wird; anderenfalls steigt der Gesamtbelaag auf 470 Betten. Wenn hingegen das Ifolirhaus 64 Betten haben sollte (siehe ebendaf., S. 15), so würde sich der Gesamtbelaag mit 478 Betten beziffern.

und des Wafchhaufes dem linken und dem mittleren Krankengebäude zugetrieben; dagegen ist die in Wien oft heftige Wirkung der West- und Nordwinde durch Stellung der Baukörper gebrochen, ohne erstere ganz abzuschließen. Beeinträchtigt wird die Luftbewegung auf dem vorderen Theile des Geländes durch die hier angeordneten Verbindungsgänge zwischen den Gebäuden.

Diese Verbindungsgänge umschließen hinter dem Verwaltungsgebäude dreifseitig einen Hof, worin Wagen mit Schwerkranken unmittelbar zu demselben gebracht werden können. Weitere Eingänge erhielten die Seitenhöfe an der Hugl- und an der Hollachergaffe, durch deren einen Infectionskranke zum Ifolirgebäude gebracht werden, so wie das Leichenhaus von der Goldschlaggaffe aus. Nur an dieser Strafe und am Cardinal Raufcher-Platz wurde das Grundstück in der Länge der Pavillons durch Gitter, an den anderen Seiten durch Mauern eingefriedigt. — Von der Geländefläche entfallen auf jedes der 460 Betten 28,42 qm.

Nach Einverleibung der Vororte in die Stadt Wien ist dieses neue Krankenhaus beträchtlichen Veränderungen unterworfen worden. Die Statthalterei erwarb 1892 das 13 959 qm große Gelände zwischen der Goldschlag- und Felber-, Hugl- und Hollachergaffe im Austausch gegen das alte Sechshauer Bezirks-Krankenhaus zur Errichtung eines neuen Kranken-Pavillons und eines Verwaltungsgebäudes auf demselben, um in letzteres die Wohnungen des Directors, der Beamten, der Diener und Schwestern zu verlegen, »für welche in den vorhandenen Baulichkeiten nur unzureichende und mangelhafte Räume zur Verfügung standen«, und um die Raumeintheilung in den Krankengebäuden zu verbessern. Ferner wurde ein Theil des Leichenhofes abgegrenzt, mit einem Thor zum Einfahren der Leichenwagen versehen, ein betonirter Platz zum Desinfectiren von Wagen in demselben, ein Wagenschuppen im Oekonomiehof angelegt und eine dritte Abtheilung für Innerlichkranke unter Mitbenutzung des Ifolir-Pavillons eingerichtet<sup>1721)</sup>.

Die 6 weiteren Beispiele entsprechen der Größe von 200 bis 400 Betten nach ein- und zweigeschossiger Bauweise, von denen die Bernburger Anstalt ein Kreis-Krankenhaus, diejenigen zu Worms und Antwerpen städtische Anstalten sind. Das Johns-Hopkins-Hospital dient der Universität und das Krankenhaus zu Kaiserswerth als praktische Lehrstätte für die Diakonissen. Diesen Beispielen ist der ausgeführte Plan für den Umbau der älteren *Infirmarium* zu Hull angegeschlossen. Die Anstalten zu Bernburg, Baltimore und Antwerpen haben 360 bis 380, diejenigen zu Worms und Kaiserswerth 210 bis 220 Betten.

Das vor der Stadt an der Landstraße nach Custrena gelegene Kreis-Krankenhaus in Bernburg ist an seinen drei anderen Seiten von fiscalischem Gelände umgeben und wurde von *Schmieden & Speer* für 362 Kranke geplant, aber zunächst nur für einen Belag von 250 Betten ausgeführt (Fig. 361<sup>1722)</sup>.

Auf dem 45 666 qm großen Grundstück liegt die Anfahrt zu dem in der ostwestlichen Mittelaxe stehenden Verwaltungsgebäude außerhalb der Einfriedigung. Links von ihm wurde die in zwei Bauten zerlegte Ifolirabtheilung, rechts das Wirtschaftsgebäude und das Leichenhaus, welche abgegrenzte Gärten, bezw. Höfe erhielten, durch Eingänge in der Einfriedigung zugänglich gemacht. Hinter dieser Bautengruppe sind zwei Reihen von je 4 größeren, bezw. kleineren Krankenblocks (siehe Art. 616, S. 529) angeordnet, deren Haupteingänge den mit Baumreihen begrenzten Gartenplätzen zugekehrt sind.

Von diesen Bauten erhielten nur der Längstract des Verwaltungs- und die Flügel des Wirtschaftsgebäudes 2 Geschosse. Alle Krankenblocks haben dreifseitige Befonnung; die herrschende, westliche Windrichtung streicht zwischen ihnen hindurch und hält die Luft der Ifolirabtheilung, der Wirtschaftsgebäude und des Leichenhaufes von den übrigen Bauten fern.

Im Verwaltungsgebäude, welches eine Unterfahrt hat, befinden sich u. A. die Wohnungen der Schwestern, im Obergeschofs der Betfaal und Zimmer für Zahlende, in den eingeschossigen Flügeln links eine Beobachtungsstation und rechts die Operationsabtheilung. Die Ifolirgebäude erhielten je 2 Abtheilungen für Typhus und Masern, bezw. Diphtherie und Scharlach. Im Wirtschaftsgebäude trennt das Kesselhaus im Längsbau die Kochküche von der mit einer Desinfections-Abtheilung versehenen Wafchküche. Außerdem enthält der Bau die Wohnungen des Inspectors und der Angestellten. Hinter dem Leichenhaufe liegt die Klärgrube der Entwässerung. — Von der Geländefläche entfallen auf jedes der 362 Betten 126 qm.

931.  
Anstalten  
mit 400 bis  
200 Betten.

932.  
Beispiel  
X.

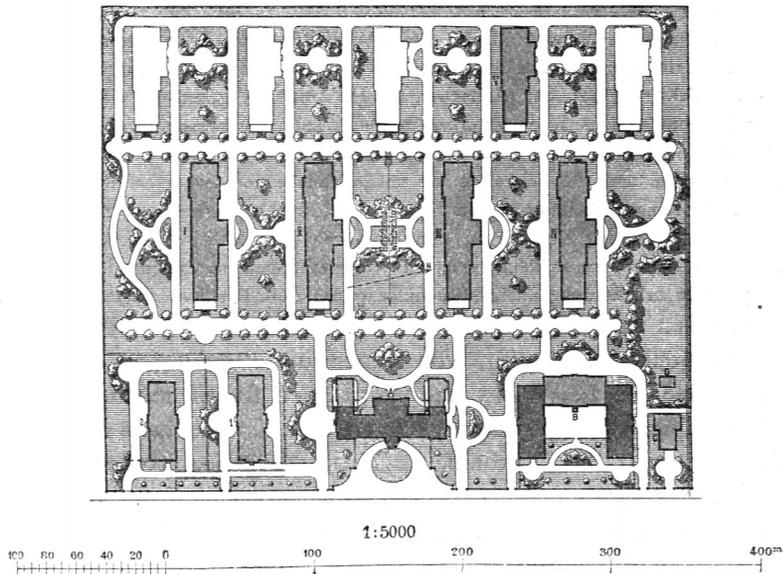
<sup>1721)</sup> Siehe: Jahrbuch der Wiener k. k. Krankenanstalten 1892, S. LXVI u. 200.

<sup>1722)</sup> Nach freundlicher Mittheilung des Herrn Bauraths *Schmieden* in Berlin.

Das neue Bürgerhospital der Stadt Worms an der Mainzertrasse ist auch an feinen anderen Seiten von Straßen umgeben und wurde von *Hofmann* für 220 Betten geplant, aber zunächst für einen Belag von 120 Betten ausgeführt; doch genügen die Gebäude für die allgemeinen Dienste der späteren Erweiterung (Fig. 362<sup>1723</sup>).

Auf dem 23 400 qm großen Gelände mit ostwestlicher Längsaxe stehen hinter dem Verwaltungsgebäude mit Unterfahrt und offenem Vorgarten zwei Reihen von je 3 Doppelpavillons (siehe Art. 609, S. 523) in Längsstellung mit versetzten Axen und quer am Westende ein kleinerer Doppelpavillon. Im

Fig. 361.

Kreis-Krankenhaus zu Bernburg<sup>1722</sup>).

1892.

Arch.: *Schmieden & Speer*.

I–IV, V, 1, 2. Krankengebäude.

A. Verwaltungsgebäude.

C. Leichenhaus.

B. Wirthschaftsgebäude.

D. Klärgrube.

Vertheilung der Kranken:

Verwaltungsgebäude (A) mit . . . . .	27 Betten
2 Blockbauten für Männer (I, II) mit je 40, zusammen . . . . .	80 "
1 Blockbau für Männer (III) mit . . . . .	43 "
1 Blockbau für Frauen (IV) mit . . . . .	40 "
1 Blockbau für Frauen (V) mit . . . . .	28 "
2 Abfonderungsblocks (1, 2) mit je 16, zusammen . . . . .	32 "
	<hr/>
	zusammen 250 Betten.
Spätere Erweiterung: 4 Blockbauten mit je 28, zusammen . . . . .	112 "
	<hr/>
	Insgesammt 362 Betten.

Mittelgarten sind das Wirthschaftsgebäude mit dem Kessel- und Badehaus (siehe Art. 819, S. 681) und in der südwestlichen Ecke die Leichen-Capelle (siehe Art. 860, S. 714) angeordnet. Von den Krankbauten waren die vorderen 4 für die Innerlich- und Aeußerlichkranken bestimmt; die hinteren 3 bildeten die Isolirabtheilung. Vorläufig dient jeder Doppelpavillon für beide Geschlechter.

Das Verwaltungs- und das Wirthschaftsgebäude erhielten 2 Gefchoße und einen dreigeßchoßigen Mittelbau. In den 4 Pavillons für Allgemeinranke hat der letztere 2 Stockwerke.

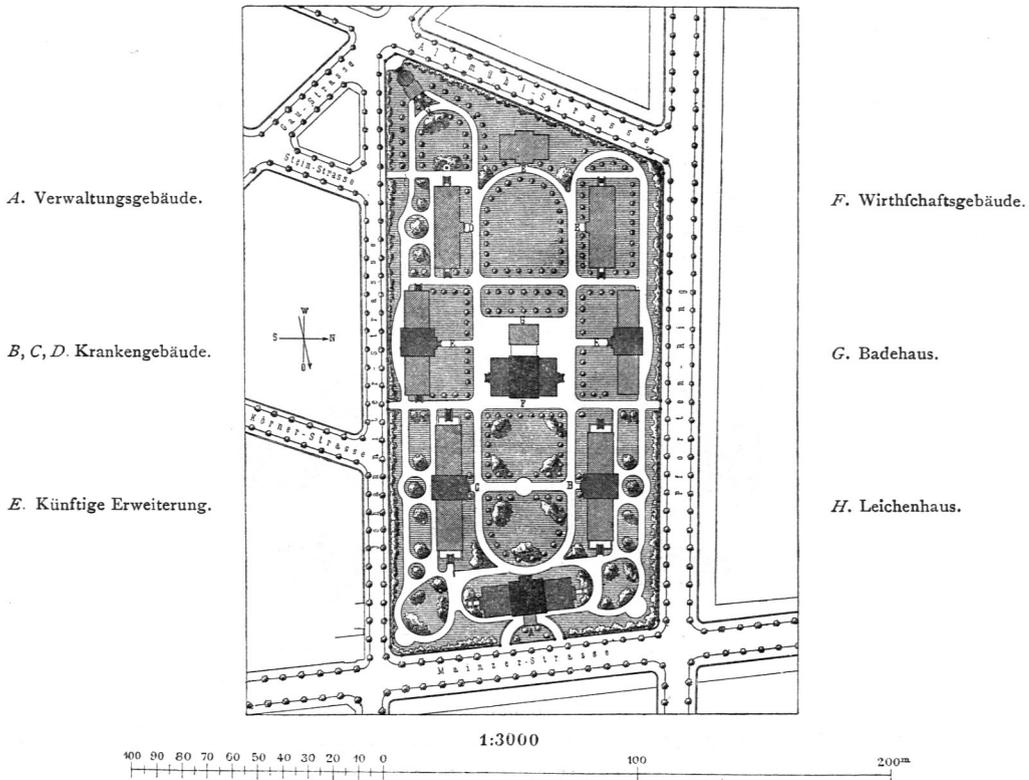
Die Pavillons stehen an der Südseite von der gegenüber liegenden Bauflucht der Johannertrasse 17,0 und 29,0 m ab. Ihre Anordnung ist für die Außenlüftung, bei Berücksichtigung der nahezu westlichen

<sup>1723</sup>) Nach freundlicher Mittheilung des Herrn Bauraths Professor *Hofmann* in Darmstadt.

Windrichtung, günstig; doch wird die Luft der beiden größeren Ifilir-Pavillons den vorderen Krankengebäuden zugetrieben, und die Sonne trifft nur eine Seite der Säle in den 6 größeren von ihnen.

Seiteneingänge an der Johannertrasse und am Pfortenring ermöglichen den unmittelbaren Zugang zu dem Querweg vor dem Wirtschaftsgebäude. Das Verwaltungsgebäude, zu dessen Erdgeschoß 9 Stufen im Eingangsflur emporführen, enthält u. A. die Operationsabtheilung, die Wohn- und Speisezimmer der

Fig. 362.



Bürger-Hospital zu Worms<sup>1723</sup>).

1885—88.

Arch.: Hofmann.

Vertheilung der Kranken:

Verwaltungsblock (A) mit . . . . .	30 Betten
1 Doppelpavillon für Aeußerlichkranke (B) mit . . . . .	34 »
1 Doppelpavillon für Innerlichkranke (C) mit . . . . .	38 »
1 Doppelpavillon für Ansteckendkranke (D) mit . . . . .	18 »
zusammen	120 Betten.

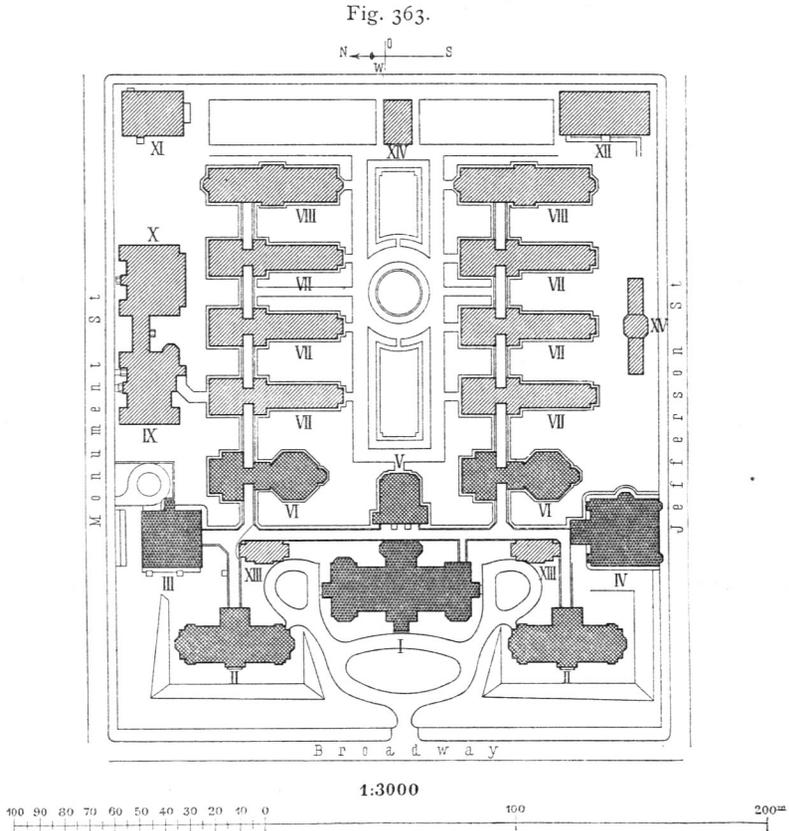
Künftige Erweiterung (E):

2 Doppelpavillons mit je 34, zusammen . . . . .	68 »
1 Doppelpavillon mit . . . . .	18 »
1 Doppelpavillon mit . . . . .	14 »
Insgesammt	220 Betten.

Schweflern, der Oberin und eines Afiftenzarztes, Zimmer für Zahlende, die Kinderabtheilung, eine folche für vorübergehend unterzubringende Geisteskranke und 2 Abtheilungen für Krätzekranke. Letztere liegen im Sockelgeschoß. — Von der Geländefläche entfallen auf jedes der geplanten 220 Betten 106 qm.

Das Johns-Hopkins-Hospital zu Baltimore wurde im Osten der Stadt, wo das *Old Mary asylum* stand, am Abhang einer Anhöhe, nahe an deren Spitze am *Broadway*, durchschnittlich 31,0 m über dem Meere, errichtet, ist rings von Strafsen

umgeben und hat während der herrschenden Südwinde keinen Luftaustausch mit der Stadt. Der Absicht seines Gründers gemäß sollte das Krankenhaus eine Poliklinik und eine Pflegerinnenschule erhalten, der medicinischen Lehrabtheilung der



Johns-Hopkins-Hospital zu Baltimore <sup>1724</sup>).

1876—89.

Arch.: *Niernsee*, später *Cabot & Chandler*.

- |                                    |                              |
|------------------------------------|------------------------------|
| I. Verwaltungsgebäude.             | X. Poliklinik.               |
| II, VI, VII, VIII. Krankengebäude. | XI. Pathologisches Institut. |
| III. Küchengebäude.                | XII. Wafchhaus.              |
| IV. Pflegerinnenheim.              | XIII. Badehaus.              |
| V. Apotheke.                       | XIV. Capelle.                |
| IX. Operationsgebäude.             | XV. Gewächshaus.             |

Vertheilung der Kranken:

1 Blockbau für Zahlende (II) mit . . . . .	30 Betten
1 Blockbau für Zahlende (II) mit . . . . .	28 »
2 Pavillons für Allgemeinkranke (VI) mit je 56, zusammen . . . . .	112 »
6 Pavillons für Allgemeinkranke (VII) mit je 28, zusammen . . . . .	168 »
2 Blockbauten für Ansteckendkranke (VIII) mit je 20, zusammen . . . . .	40 »

Insgefammt 358 Betten.

von demselben Stifter gegründeten Universität dienen und durch ein Reconvalescentenheim ergänzt werden. Die unter Beistand von *Billings* auf Grund vieler Vorarbeiten (siehe Art. 342, S. 326) entstandenen Bauten sind von *Niernsee* und von *Cabot & Chandler* geplant (Fig. 363 <sup>1724</sup>).

<sup>1724</sup>) Nach: *American architect*, Bd. 26 (1889), Pl. 709.

Der rechteckige Bauplatz von 56306 qm Ausdehnung fiel von Südosten nach Nordwesten und hatte einen mangelhaften Boden, welcher vorher geebnet und entwässert werden mußte (siehe Art. 867, S. 728). Die westliche Mittelaxe ist um 11,0 m nach rechts gelegt, um für die den Lehrzwecken dienenden Bauten an der linken Seite Platz zu gewinnen, wo sie denjenigen der medicinischen Abtheilung der Universität an der nordöstlichen Kreuzung der *Monument* und *Wolfe street* nahe liegen. Die übrigen Bauten bilden eine symmetrisch gruppirte Anlage. Vor dem Verwaltungsgebäude stehen beiderseits Blockbauten für Zahlende, hinter demselben das Apothekengebäude, jederseits 1 Badehaus, rechts das Pflegerinnenhaus und links die Küchenabtheilung. Dann folgen in 2 Reihen je 4 Pavillons und 1 Isolirblock. An der rückwärtigen Straße befinden sich das Wafchhaus und das pathologische Institut, zwischen denen Plätze für vorübergehende Bauten im Falle von Epidemien vorgesehen wurden, an der *Monument street* das Operationsgebäude mit der Poliklinik, und an der *Jefferson street* war ein Gewächshaus geplant. Alle Bauten der vorderen und mittleren Gruppe sind durch Verbindungsgänge und darunter durch Rohrtunnel verbunden. Der Fußboden der ersteren hat mit demjenigen in den Hauptgeschossen in den Verwaltungs-, Apotheken-, Küchen- und Badegebäuden, so wie im Pflegerinnenheim, sein terrassirtes Dach mit demjenigen in den Krankenzellen dieselbe Gleiche.

Die Axen der meisten Bauten sind von Norden nach Süden gerichtet. Ihre enge Stellung bedingte die Achteckform der vordersten Pavillons, deren Zubehör, wie bei allen übrigen, an der Nordseite angeordnet ist. Das mit hoher Kuppel überragte Verwaltungsgebäude und das Apothekenhaus haben 3 Geschosse. Dieselbe Höhe erreichen das viergeschossige Pflegerinnenheim und in Folge hoher Unterbauten die zweigeschossigen Achteck-Pavillons. Die übrigen eingeschossigen Krankenzellen erhielten aus demselben Grunde die Höhe von 2 Geschossen, und gleich hoch sind das dreigeschossige Küchengebäude, die Saalbauten der Poliklinik, so wie des Operationshauses und das pathologische Institut. An einzelnen Stellen beträgt der Abstand zwischen den Gebäuden nur 8,0 bis 11,0 m. Die Krankenzellen sind für den Fall einer Umbauung weit genug von der Einfriedigung des Grundstücks entfernt; doch liegen das Wafchhaus, das Leichenhaus und die für Nothbauten vorgesehenen Plätze dicht an der Straße. Durch die Führung der Gänge entstanden auch viele winkelige Plätze auf dem Gelände, die besonders an der Nordseite weder von der Sonne, noch vom Südwind getroffen werden.

Von den Bauten kamen das Badehaus, die rechteckigen Pavillons und das Gewächshaus an der Südseite, so wie die Capelle zunächst nicht zur Ausführung; dagegen wurden noch am Haupteingang ein Pförtnerhaus und am Verbindungsgang des rechten Gebäudes für Zahlende ein Wagenfchuppen und hinter der Poliklinik eine Stallung erbaut. — Die Eintheilung der Bauten zeigt der Gesamtplan unter  $\beta$ . — Von der Geländefläche entfallen auf jedes der 358 Betten 157 qm.

Das *Gasthuis Stuijvenberg* zu Antwerpen, nahe an der Station gleichen Namens im nördlichen Stadttheil gelegen, ist von der *Rue des Images* zugänglich und auch an den anderen Seiten von Straßen umgeben. Der preisgekrönte Plan von *Baeckelmans* wurde von *Bilmeyer & van Riel* umgearbeitet. Die Anstalt sollte 388 Betten bieten, ist aber für 484 eingerichtet (Fig. 364<sup>1725</sup>).

Auf dem fünfeckigen, 39787 qm umfassenden Gelände steht das Verwaltungsgebäude unmittelbar an der *Rue des Images*. Hinter demselben folgen als Einzelbauten in der Richtung der Mittelaxe die Capelle, das Küchengebäude, das Schwesternheim der *Filles de la charité*, das Badehaus und das Wafchhaus, an der West- und Ostseite das Operationsgebäude, bezw. das Leichenhaus und jederseits 4 Kranken-Pavillons. Alle Bauten sind unter einander durch unterirdische und, mit Auschluss des Wafchhauses, durch eingeschossig terrassirte Gänge verbunden, welche letztere nur zwischen den ersten beiden Pavillons offen sind.

Einige Theile des Verwaltungs- und des Küchengebäudes, das Operations-, das Leichen- und das Badehaus erhielten 1, die anderen Bauten 2 Geschosse. Die Einschränkung der Gänge auf 1 Geschoss, die Befestigung niedriger Anbauten an denselben längs der Höfe und die Verbindung der Nebengebäude mit den Pavillons im Obergeschoss durch Brücken sind die wesentlichsten Veränderungen in dem ausgeführten Plan gegenüber demjenigen von *Baeckelmans*. Die Krankenzellen haben reichlichen Abstand von den Baufluchten der Seitenstraßen. Im Schwesternhaus liegen die Schlafräume meist gegen Norden, in den Wirtschaftsgebäuden die Küchenfenster gegen Süden. Die Außenlüftung ist nur, so weit sie nicht durch die Verbindungsgänge gehindert wird, also in den Obergeschossen, gut und wird durch die Kreisform der Pavillons bei allen Windrichtungen gefördert. Bezüglich ihrer Befonnung siehe Art. 605 (S. 517).

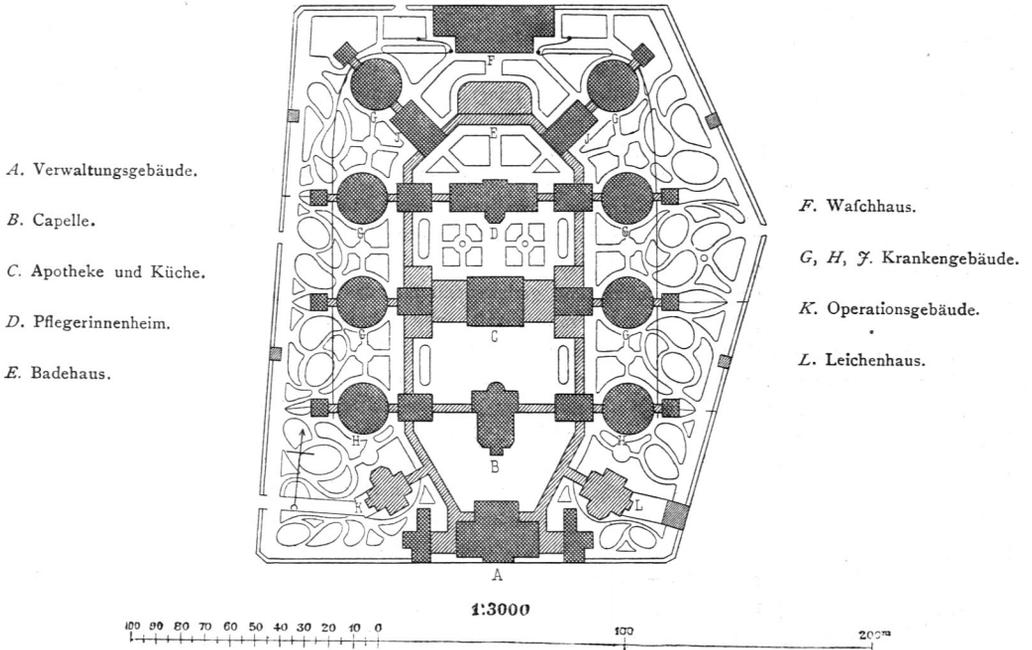
Die Durchfahrt des Verwaltungsgebäudes ermöglicht das Befahren der beiden vorderen Mittelhöfe. Unmittelbaren Zugang von außen haben das zugleich anderen Anstalten dienende Wafchhaus, das Leichen-

<sup>1725</sup> Nach: *American architect*, Bd. 19 (1886), S. 63.

haus und das Operationsgebäude. Außerdem ist an zwei Stellen die gemauerte, mit Gittern gekrönte Einfriedigung von Eingängen durchbrochen.

Das Verwaltungsgebäude enthält u. A. die Beamten- und Eleeenwohnungen; im Küchengebäude sind die Apotheke, das chemische Laboratorium und 2 Speiseräume für Reconvalescenten untergebracht, und das Badehaus dient auch Externen. Der Gesamtplan der Anstalt findet sich bei Besprechung ihrer Heizungs- und Lüftungsanlage auf der Tafel bei S. 243. — Auf jedes Bett entfallen 102, bzw. 82 qm Geländefläche, von welcher 27,5, bzw. 22,0 qm (zusammen 10658 qm) überbaut sind, je nachdem man den Belag zu 388, bzw. 484 Betten rechnet.

Fig. 364.



*Gasthuis Stuivenberg zu Antwerpen*<sup>1725</sup>).

1878—85.

Arch.: *Baeckelmans*, später *Bilmeyer & Van Riel*.

Vertheilung der Kranken:

6 Pavillons (G, H) mit je 46, zusammen . . . . .	276 Betten
2 Kreis-Pavillons (G) mit je 40, zusammen . . . . .	80 "
2 Blockbauten für Zahlende (J) mit je 16, zusammen . . . . .	32 "

Insgesammt 388 Betten<sup>1726</sup>).

936.  
Beispiel  
XIV.

Die neue Krankenanstalt des Diakonissen-Mutterhauses zu Kaiserswerth a. Rh. wurde auf dem Frohnsberg, einer Anhöhe im Osten der Stadt am Zeppenheimer Communalweg, nahe der Heilanstalt für weibliche Gemüthsranke, erbaut, erhielt eine Kinderabtheilung, war für 210 Betten geplant und ist für 250 eingerichtet (Fig. 365<sup>1727</sup>).

Der einzige Eingang zu dem von Süden nach Norden sich erstreckenden, 51064 qm großen Gelände liegt an feiner Südwestecke neben dem Pfortnerhaus. Von da führt innerhalb und längs der westlichen Einfriedigung ein Zufahrtsweg am Krankenblock für Erwachsene vorbei zum Verwaltungsgebäude, biegt dann weiterhin nach Osten zum Doppelpavillon für Ansteckendkranke ab und endet an dem in der Nordostecke gelegenen Leichenhaufe. Außerhalb der Einfriedigung steht ein Wohnhaus für den Arzt und den Pfarrer.

<sup>1726</sup>) Diese Zahl steigert sich bei einem Belag der Säle mit 24 statt 20 Betten um 64, somit auf 452 Betten, und bei einem solchen von 26 Betten (wie ihn *Dubrijay & Napias* [in: *Annales d'hygiène*, Bd. 19, S. 425] angeben) auf 484 Betten.

<sup>1727</sup>) Nach: Anstalten und Einrichtungen des öffentlichen Gesundheitswesens in Preussen. Berlin 1890. S. 370.

Die 3 westlichen Bauten auf dem Gelände haben 2 Geschosse und sind durch einen an seiner Westseite geschlossenen Gang verbunden, welcher die eingezäunten anstossenden Krankengärten, die den Nord- und Ostwinden geöffnet sind, den Westwinden entzieht. Das Hofir- und das Leichenhaus stehen sehr nahe an der Grundstücksgrenze, lassen aber die übrigen Gebäude bei Westwinden außerhalb ihres Dunstkreises.

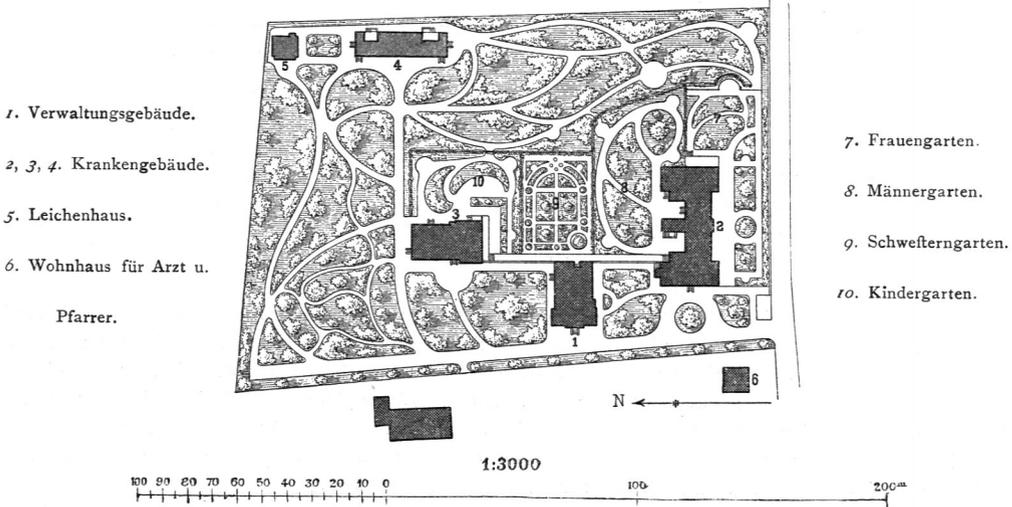
Im Verwaltungsgebäude wurden u. A. die Koch- und Waschküche, so wie die Speise- und Schlafräume der Schwestern und Bediensteten untergebracht. — Von der Geländefläche entfallen auf jedes der 210 Betten 243 qm.

Die *General infirmary* zu Hull liegt an der *Prospect street* und hat im Laufe der Zeiten verschiedene Umbauten, so wie Erweiterungen, auch ihres Geländes, erfahren (Fig. 366 u. 367<sup>1728</sup>).

Bei der Eröffnung im Jahre 1784 bestand die Anstalt aus einem dreigeschossigen, einseitigen Längscorridorbau für 70 Betten; 1842 erhielt letzterer Kopfbauten, 1858 bis 1864 eine Zimmerreihe an der

937-  
Beispiel  
Xv.

Fig. 365.



Diakonissen-Krankenhaus zu Kaiferswerth<sup>1727</sup>).

1885—89.

Vertheilung der Kranken:

1 Blockbau für Erwachsene (2) mit . . . . .	120 Betten
1 Pavillon für Kinder (3) mit . . . . .	65 "
1 Doppelpavillon für Ansteckendkranke (4) mit . . . . .	20 "

Insgesammt 210 Betten.

freien Corridorseite fast in ganzer Länge des Mittelbaues, so wie rückwärtige Flügel, und 1874 wurde ein Abfonderungshaus für 16 Betten hinzugefügt. Diese Bauten nebst einem Pfortner- und einem Wachhaus, mit welchem letzterem die Leichenräume verbunden waren, und die damalige Ausdehnung des Geländes bis zur *Mill street* sind aus Fig. 366 zu ersehen. Die abermals nothwendige Erweiterung war zuerst unter Berücksichtigung des vorhandenen Grundstückes in Gestalt von vor- und rückspringenden Flügeln am Hauptgebäude beabsichtigt, wie die punktirten Linien im Plane zeigen. *Snell* schlug vor, die alten Krankenflügel vom Mittelbau zu trennen und an den Enden des Hauptbaues zwei frei stehende Krankengebäude rechtwinkelig dazu zu errichten, also 5 Blocks an Stelle von einem zu bilden; doch entschied man sich für einen anderen Plan von *Snell*, der auf einer Erweiterung des Geländes beruhte, wie sie Fig. 367 zeigt.

Auf dem nunmehr dreieckig von Strafsen begrenzten Grundstück wurde die Trennung der alten Flügel vom Mittelbau durchgeführt; eiserne Brücken vermitteln den Verkehr zwischen letzteren und den

<sup>1728</sup>) Nach: *Builder*, Bd. 49 (1885), S. 640.

Fig. 366.

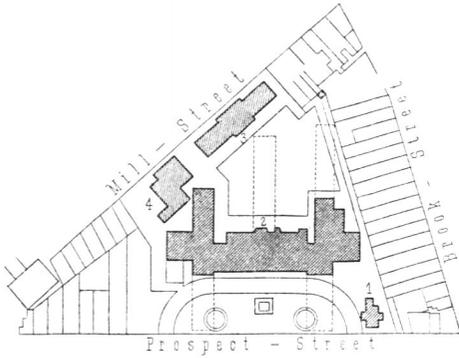
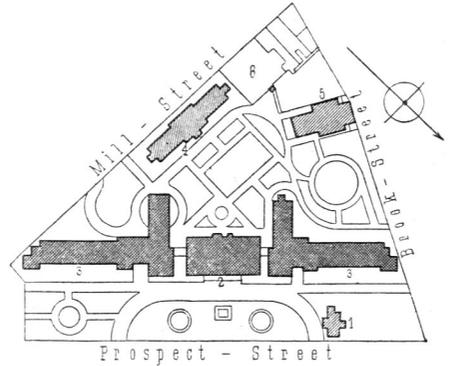


Fig. 367.



1:3000

100 200m

Früherer Plan:

1. Pförtnerhaus.
2. Hauptgebäude.
3. Ifolirhaus.
4. Wafch- und Leichenhaus.

Neuer Plan:

1. Pförtnerhaus.
2. Verwaltungsgebäude.
3. Krankengebäude.
4. Ifolirhaus.
5. Poliklinik.
6. Wafchhaus.

*General infirmary zu Hull*<sup>1728)</sup>.

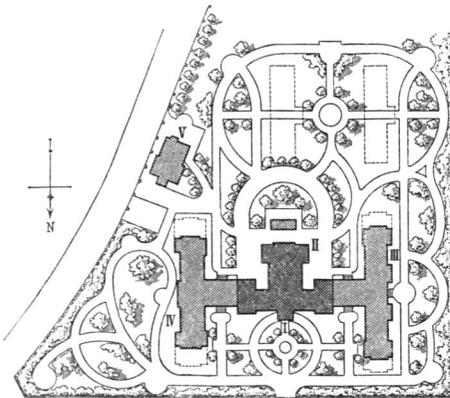
Arch.: *Snell.*

erfteren, welchen je ein dreigeschossiger Saalbau in der Längsaxe des Mittelbaues, der nun das Verwaltungsgebäude bildet, angegeschlossen ist. Da die Ansteckendkranken nach einem Ifolir-Hospital verwiesen werden konnten, dient das Ifolirhaus als Pflegerinnenheim, neben welchem ein neues Wafch- und Leichenhaus, nach Befeitigung des alten, errichtet wurde. An der *Brook street* hat die Poliklinik einen selbstständigen, von dieser Strafe zugänglichen Bau erhalten. Die Lage der Gebäude zur Sonnenbahn ermöglicht die Befonnung der ganzen Geländefläche. Von letzterer entfallen auf jedes der nun vorhandenen 275 Betten rund 48 qm, wovon 12 qm (zusammen 3288 qm) überbaut sind.

938.  
Anstalten mit  
weniger als  
200 Betten.

Die 3 Beispiele für Krankenhäuser bis zu 200 Betten zeigen eingeschossige Anlagen von größerem, mittlerem und geringem Umfang. Von diesen sind dasjenige zu St.-Denis eine jener gemischten französischen Anstalten, welche für Kranke

Fig. 368.



*Kreis-Krankenhaus zu Delfau*<sup>1729)</sup>.

1/3000 n. Gr.

1885—89.

Arch.: *Schmieden, v. Weltzien & Speer.*

Verteilung der Kranken:

Hauptgebäude . . . . .	100 Betten
Zukünftige Erweiterung:	
2 Gebäude für Ansteckendkranke mit je 45, zusammen . . . . .	90 „
<b>Insgesammt</b>	<b>190 Betten.</b>

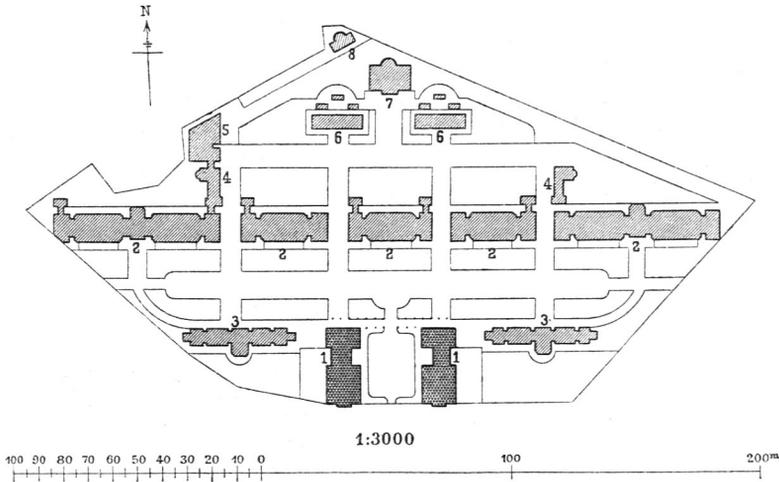
<sup>1729)</sup> Nach freundlicher Mittheilung des Herrn Bauraths *Schmieden* in Berlin. — Der im Plan angegebene Pfeil zeigt die Windrichtung.

und Sieche dienen, dasjenige zu Witkowitz eine gewerkschaftliche Anstalt, und das letzte stellt den Plan für eine Gemeinde von 3000 Einwohnern dar. Alle drei stehen bezüglich des Grades ihrer Zerlegung in Einzelbaukörper den meisten der größeren Anstalten nicht nach.

Das für den Kreis Delfau bestimmte Krankenhaus wurde vor der Stadt an der Ecke der Friedrichsallee und der Strafe nach Aken von *Schmieden, v. Weltzien & Speer* für 190 Betten geplant, aber zunächst nur für 100 ausgeführt (Fig. 368<sup>1729</sup>).

939.  
Beispiel  
XVI.

Fig. 369.



Hôpital municipal zu St.-Denis<sup>1731</sup>).

1880—81.

Arch.: *Laynaud*.

- |                                      |                 |
|--------------------------------------|-----------------|
| 1. Verwaltungsgebäude.               | 4. Badehaus.    |
| 2, 6. Krankengebäude.                | 5. Wafchhaus.   |
| 3. Gebäude für Greife<br>und Sieche. | 7. Capelle.     |
|                                      | 8. Leichenhaus. |

Vertheilung der Kranken:

2 Doppelpavillons für medicinische Kranke (2) mit je 32 und 40, zusammen	72 Betten	
3 Pavillons für chirurgische Kranke (2) mit je 16, zusammen	48 "	
2 Blockbauten für Ansteckendkranke (6) mit je 4, zusammen	8 "	
		128 Betten
1 Pavillon für Krüppel, Sieche und Greife (3 links) mit	20 Betten	
1 Pavillon für Krüppel, Sieche und Greife (3 rechts) mit	18 "	
		38 "
Insgesammt		166 Betten.

Auf dem 21100qm umfassenden Gelände sind die Verwaltungs- und Wirthschaftsräume mit denjenigen für die Allgemeinkranke in der E-förmigen Baugruppe an der Friedrichsallee vereinigt, deren Krankenflügel mit dem Mitteltheil ursprünglich Verbindung durch offene Gänge erhalten follten<sup>1730</sup>). Doch wurde dies später aufgegeben. An der Strafe nach Aken steht das von diefer zugängliche Leichenhaus. Hinter dem Hauptbau sind 2 frei stehende Krankengebäude für die künftige Erweiterung zu Ifolirzwecken geplant.

<sup>1730</sup>) Siehe das Schaubild in: SCHMIEDEN, v. WELTZIEN & SPEER. Kreiskrankenhaus in Delfau. Arch. Rundschau 1887, Taf. 81.

<sup>1731</sup>) Nach: *Nowv. annales de la const.* 1881, Pl. 50, 51.

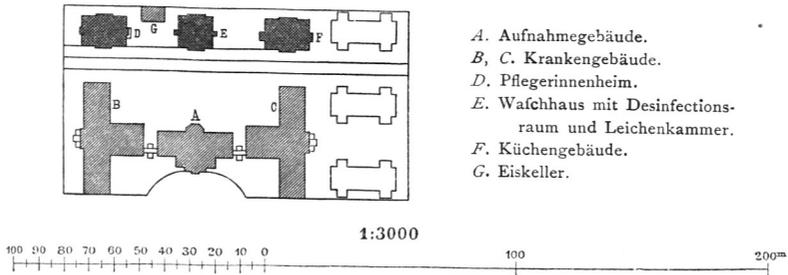
Nur der mittlere Theil des Hauptgebäudes erhielt zwei Gefchoffe. Die Krankengebäude mit ost-westlicher Längsaxe haben reichlichen Abstand von den Strafsen und Nachbargrenzen, so wie unter einander; doch würden die Westwinde die Luft der Ifolirbauten dem Hauptgebäude zutreiben. Die Eintheilung des letzteren ist unter 3 (bei den Beispielen für die geschlossene Bauweise) zu ersehen. — Von der Geländefläche entfallen auf jedes der 190 Betten 110 qm.

940.  
Beispiel  
XVII.

Das *Hôpital municipal* zu St.-Denis, im Südosten der Stadt an der *Rue du Fort de l'Est* gelegen, ist nördlich vom *Parc de la Légion d'honneur*, an den anderen Seiten von den Glacis des Forts begrenzt und vor Umbauung gesichert. Von seinen 166 Betten entfallen 38 auf das Hofspiz. Die Pläne rühren von *Lagnaud* her (Fig. 369<sup>1731</sup>).

Das 26000 qm grose Grundstück hat die Gestalt eines unregelmäßigen Fünfeckes. Die Anordnung der Bauten erfolgte symmetrisch zur südnördlichen Axe in drei Gruppen hinter einander. Die vorderste Gruppe bilden 2 zu beiden Seiten eines Vorhofes stehende Verwaltungsgebäude und die beiden Doppelpavillons des Hofspizes. Zur zweiten Gruppe gehören die von 2 eben solchen Bauten für Innerlichkranke flankirten 3 Pavillons für Aeußerlichkranke (siehe Art. 591, S. 502) und 2 für die Geschlechter getrennte Badehäuser nebst dem Waschhaus. Die dritte Gruppe wird von 2 Abfonderungsgebäuden (siehe Art. 644, S. 553), der Capelle und dem Leichenhaus gebildet.

Fig. 370.



Spital der Witkowitz Bergbau- und Eifenhütten-Gewerkchaft  
in der Colonie Neu-Witkowitz<sup>1732</sup>).

Vertheilung der Kranken:

Aufnahmegebäude (A) mit . . . . .	12 Betten
Doppelpavillon (B und C) mit je 35, zusammen	70 "
<b>Insgesammt 82 Betten.</b>	

Zwischen den 3 Baugruppen blieben breite Plätze, auf denen die herrschenden Westwinde streichen; doch haben die Säle nur einseitige Befonnung. Die vorderen Baukörper der Verwaltungsgebäude erhielten 3 Gefchoffe, ihre durch einen gedeckten Gang verbundenen Flügel, von denen einer die Küche enthält, 1 Gefchofs.

Von der Einfahrt in der *Rue du Fort de l'Est* können Kranke im Wagen bis zu ihren Gebäuden gebracht werden. Auf dem vorderen Gartenplatz ist eine Lindenallee angelegt; eine andere längs der Umfassung deckt den Leichenzug vor den Blicken der Kranken. Die Einfriedigung erfolgte durch Gitter. — Von der Geländefläche entfallen auf jedes der 166 Betten 157 qm, wovon 27,5 (im Ganzen 4570 qm) überbaut find.

941.  
Beispiel  
XVIII.

Das Krankenhaus der Witkowitz Bergbau- und Eifenhütten-Gewerkchaft in Neu-Witkowitz sollte ihr älteres Spital und eine bestehende Epidemie-Baracke ergänzen, ist inmitten von Gartenanlagen gelegen und wurde zunächst für 82 Betten ausgeführt, aber für eine weitere Vergrößerung geplant (Fig. 370<sup>1732</sup>).

Dem entsprechend nehmen die zuerst errichteten Gebäude die linke Seite des Geländes ein, um rechts einen Theil desselben zur Erweiterung frei zu halten. An der Zufahrtsstrasse und mit zurück-

<sup>1732</sup>) Nach: ALBRECHT, H. Die Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung. Berlin 1889. Gefundh.-Ing. 1889, S. 707.

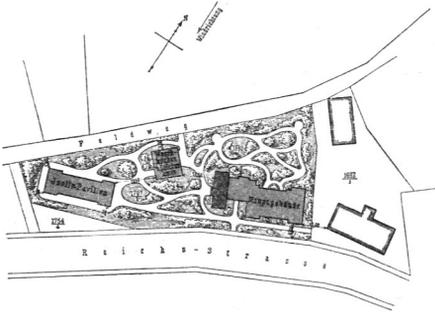
liegender, aber offener Anfahrt steht das von 2 Doppelpavillons flankirte Aufnahmegebäude, rückwärts, durch einen Weg von dieser Gruppe getrennt, das Pflegerinnenheim, das Wafchhaus und das Küchengebäude.

Diese letzteren 3 Bauten haben, wie das Aufnahmegebäude, 2 und die Pavillons nur 1 Gefchofs; letztere stehen mit jenem durch Lüftungsgänge, von denen beiderseits Thüren in das Freie führen, in Verbindung, so dafs im Allgemeinen eine gute Längs- und Querlüftung des Geländes möglich ist; doch liegen die Pavillons unmittelbar am Zufahrtsweg und die geplanten Erweiterungsbauten dem rechten Doppelpavillon sehr nahe. Im Aufnahmegebäude sind u. A. der Operationsraum, die Wohnung des Assistenzarztes und 4 Krankenzimmer, im Wafchhause ein Desinfections- und ein Leichenraum untergebracht.

Das nunmehr folgende Krankenhaus für eine kleine Gemeinde in einem nach Norden und Süden offenen, 3 km breiten Thal ist an dem verkehrsfreieren Westende des Gemeindebezirkes an der Reichsstrafse geplant und soll nach dem vom Sanitäts-Departement des k. k. österreichischen Ministeriums des Inneren aufgestellten Programm u. A. ein Ifolirgebäude, eine Beobachtungsstation und eine Poliklinik erhalten; in feiner Nähe befinden sich nur gegen Osten mehrere erdgeschossige Gebäude. Nach dem von v. Gruber aufgestellten Plan (Fig. 371<sup>1733</sup>) faßt die Anstalt 15 Betten.

942.  
Beispiel  
XIX.

Fig. 371.



Plan für das Krankenhaus einer kleinen Gemeinde für 15 Betten<sup>1733</sup>.  
1897. — 1/3000 n. Gr.  
Arch.: v. Gruber.

Das 4515 qm große Gelände dehnt sich von Südwesten nach Nordosten aus, wird rückwärts durch einen Feldweg begrenzt und soll durch Erwerbung der Parzellen, welche südlich und nordöstlich anstoßen, vergrößert werden. Mit Rücksicht hierauf sind das Hauptgebäude dem letzteren möglichst nahe, der Ifolir-Pavillon thunlichst fern von demselben am südwestlichen Ende und zwischen beiden ein Nebengebäude mit einem Ausgang nach dem Feldweg so geplant, dafs diese Bauten hinter der Einfriedigung 5,0, bezw. 6,0 m zurückliegen. Der Abstand des Hauptgebäudes vom Nachbarhause auf der angrenzenden Parzelle beträgt 10,0 m, während das Nebengebäude vom ersteren 13,5 m und vom Ifolirhaus 16,5 m entfernt ist. Die Axenstellung der Krankenbauten nähert sich somit derjenigen von Westen nach Osten, und die herrschenden Nordwinde streichen zwischen ihnen hindurch. Nur der südwestliche Kopfbau des Hauptgebäudes erhielt 2 Gefchoffe.

Das Hauptgebäude zerfällt in 3 Abchnitte, von denen der westliche mit Zugang von außen die Wirthschafts- und Wohnräume, der mittlere die zugleich als Poliklinik benutzbaren Aufnahmeräume, der östliche die Krankenzimmer nebst Zubehör für 11 Betten und 2 Veranden enthält. Diese 3 Abtheilungen sind durch einen vortrefflich gelüfteten Gang verbunden, an welchem die Räume der Poliklinik nach Norden, die meisten Krankenzimmer nach Süden liegen. — Das Ifolirhaus mit 4 Betten besteht ebenfalls aus 3 Theilen, die hier aber vollständig gefondert sind und eigene Eingänge erhielten. Die in der Mitte angeordnete Beobachtungsstation trennt die 2 Ifolirabtheilungen; jeder der 3 Abchnitte hat 2 Einzelzimmer mit Zubehör und Wärterwohnraum. — Im Nebengebäude wurden die Wafchküche mit der Niederlage für schmutzige Wäfche, eine Desinfections-Anstalt mit 2 Räumen und die zugleich als Secirraum eingerichtete Leichenkammer vereinigt. Auch diese 3 Raumgruppen sind getrennt und haben Zugang von verschiedenen Seiten. — Von der Geländefläche entfallen auf jedes der 15 Betten 301 qm.

### β) Gefammtanlagen.

Die folgenden 9 Beispiele von Gefammtanlagen für die offene Bauweise beziehen sich mit Ausnahme des Krankenhauses im Friedrichshain, des *Tenon*- und des *Johns-Hopkins-Hospitals* auf solche Anstalten, die in Vorstehendem noch nicht besprochen wurden und dem Umfang nach auf die 3 letzten Gruppen der Lagepläne, für

943.  
Krankenhäuser  
für 400 bis  
800 Betten.

<sup>1733</sup>) Nach: GRUBER, F. v. Skizze für ein in einer kleinen Gemeinde zu erbauendes Krankenhaus. Sonderabdruck aus: Das österreichische Sanitätswesen 1887. Beil. zu Nr 15, S. 5. — Dasselbst finden sich auch die Einzelpläne der Bauten.